Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung:
Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 211. Berlin, Donnerstag, den 11. September. **1851.**

Die Denkschrift zur Gemeinde-Ordnung vom 26. August.

Drei Grundgedanken beherrschen diese merkwürdige Denkschrift, mit der der Minister des Innern die Berathungen zunächst des Brandenburgischen, dann auch der anderen Provinzial-Landtage eröffnet.

Der erste hat das Verdienst der Rückkehr zu einer der entschiedensten Eigenthümlichkeiten des alten Preußischen Staats, zu dem Bekenntniß, daß Stadt und Land in unseren östlichen Provinzen grundverschiedene Dinge sind, und daß man daher auf das Unternehmen, Beide in eine und dieselbe Gemeindeordnung hineinzuzwängen, verzichten muß. — Wie sauer ist doch diese Umkehr der Regierung geworden und wie leicht wäre sie gewesen, wenn unsere Staatsmänner, nachdem sie sich der Revolution auf den Straßen entledigt, mehr der geschichtlichen Ansicht und Bildung vertraut hätten. — Sie mußten sich dann erinnern, daß in den Kernlanden der Monarchie seit den Zeiten des großen Kurfürsten die politische, finanzielle und wirthschaftliche Gesetzgebung ohne Unterlaß daran gearbeitet hat, Städte und Land vollkommen auseinanderzuhalten: in jener Zeit begannen die Städte ihr Selbst zu verlieren: sie wurden der Administration landesherrlicher Beamten untergeben: gerade mit ihrem Wachsthum an Zahl, an Industrie und Cultur verloren ihre Bewohner mehr und mehr jede nothwendige Beziehung zum öffentlichen Leben, — wurden sie mehr und mehr rein private Menschen; diese Bevölkerungen unserer Städte — namentlich der größeren — vereinigen sich nirgends zu einem Ganzen, denn in der unendlichen Mannichfaltigkeit ihrer Existenz haben sie eben nichts gemein als das Wohnen innerhalb derselben Thore und Steuer-Schlagbäume: sie sondern sich aber auch eben so wenig nach bestimmt erkennbaren Klassen: denn nicht nach verschiedenen Rechtssphären, nur nach polizeilichen Rücksichten oder nach dem Grade ihres Lebensgenusses werden sie noch amtlich unterschieden; diese Atomistik der modernen Gesellschaft, deren Kitt der Egoismus, stellen sie in der größten Vollendung dar; — einer so gearteten Gemeinschaft lassen sich Gesetze eben so leicht nehmen als geben: indem sie alle diese Menschen in ihren unendlich verschiedenen Lebenslagen gleich oder gleichmäßig treffen sollen, ist der natürliche Erfolg, daß sie im Herzen eigentlich Niemanden treffen. Was geht den meisten Berlinern der Magistrat und die Gemeindevertretung an?

Nur bei denen zu verbleiben, deren Interessen materieller Art sind: wie Manchem, wenn er nicht gar das Unglück hat, auf die Erfolge der großmächtigen, am Hofe von Madrid accreditirten Diplomatie für die Verbesserung der Lage der Spanischen Staatsgläubiger harren zu müssen —, ist nicht der Bericht über die Revenue einer vielleicht um den halben Durchmesser von Deutschland entfernten Eisenbahn, an der er als Actionair participirt, viel wichtiger, als Alles, was diese Stadt, ihren Haushalt und die Lasten ihrer Bewohner jemals betreffen kann? — In die städtischen Behörden wählen oder gewählt zu werden, ist für ihn das gleichgültigste aller Nebengeschäfte: — im besten Falle eine Frage des persönlichen Ehrgeizes.

Dagegen hat auf dem Lande das Eigenthum und mit ihm der Mensch seinen politischen Charakter, seit dem Ende des — 17. Jahrhunderts — im Gegensatz zur städtischen Entwickelung erst recht fixirt; der rittermäßige Grundbesitz mit jenen Standesrechten und Pflichten, die mitten in dem Staate, der sonst überall von der Alleinherrschaft Zeugniß gab, ihre patrimoniale Natur bis in die letzten Jahre unversehrt behauptet haben: der Bauernstand in Folge jener Gesetze, die bis in den Anfang dieses Jahrhunderts Besitz, Genuß, Vererbung seines Gutes zwar regelten und einschränkten, dasselbe aber auch vor Verkümmerung, vor der Gefahr bewahrten, von dem größeren Besitz verschlungen, in seiner Eigenthümlichkeit ausgelöscht zu werden. — Darum bildet — alle Abstufungen, auch bis zu der des Tagelöhners und Knechts hindurch — jede menschliche Existenz auf dem Lande noch ein faßbares Ganze: die Stelle, an der der Einzelne wohnt, die Art, in der er erwirbt und genießt, ist noch in Wechselbezug mit seiner Rechtssphäre und seinem politischen Dasein: er vermag deshalb dem Staate sich weniger zu entziehn; unmittelbar, mit ihren gefährlichsten Consequenzen, dringt eine gewaltsame Veränderung des Zustandes auf ihn ein: widernatürliche, verderbliche Gesetze treffen ihn viel herber als den Städter: die Frage der nächsten Repräsentation der öffentlichen Gewalt, der Obrigkeit seines Wohnorts, ist für ihn die des Staates und des Hauses zugleich: die Person, die dazu berufen ist, die Art, wie sie ernannt wird, schließt für ihn, je nach Befinden, die Möglichkeit ein oder aus, ruhig und ungekränkt innerhalb seiner vier Wände leben, auf seinem Hofe gebohren, sein Ansehn als Brodherr behaupten zu können. Ob er für größere Kreise des Staatslebens fortleben, mit Erfolg wirken, ob er durch den Kampf an der Schwelle seines Hauses vernichtet werden soll — von der Art, wie man ihm hier in der Gemeinde Leistungen und Rechte zumißt, von dem Geschick, mit dem man Beides hier mit einander auszugleichen versteht — hängt es ab. — Ganz gut, wenn das Verhältniß von Land und Stadt in der alten Preußischen Monarchie ein anderes gewesen wäre: wenn unsere Städte in demselben Sinn juristische und politische Individuen geblieben wären, wie die Ritterschaften unserer Märkischen Ländchen und Kreise: wenn in ihnen eine Corporation von Vollbürgern die Harmonie privaten und politischen Daseins fort und fort dargestellt und mit dem sich erweiternden Leben diesen köstlichen Besitz auch einer größeren Gemeinschaft mitgetheilt hätte, wenn auch hier einst die Ritterschaft darin den Untergang der Landesverfassung gesehen hätte, daß man die kurfürstlichen Steuercommissarien in die Städte schickte und ihnen die alten Magistrate unterwarf, — wie ziemlich gleichzeitig Nobility und Gentry in England — freilich zum guten Theil in Folge des starken grundherrlichen Interesses an der Sache — es als ihren eigenen Ruin empfunden, als die letzten Stuarts die Freibriefe der Städte antasteten und die Rathsbänke mit Geschöpfen ihrer Willkür erfüllten.

Allein dem ist nun nicht so. Städte, jenem alt-europäischen Muster verwandt, würden sich bei uns nur noch in Neu-Vorpommern finden lassen. Land, das, Preußisch gesprochen, kein Land mehr ist, haben wir vorzugsweise in jenen Fabrikdörfern Schlesiens, deren Anfänge Friedrich schon vorfand, und auf die er also sein Wirthschafts- und Gesellschaftsprincip — daß die Industrie lediglich den Städten gehöre — nicht mehr anwenden konnte; sodann die Erzeugnisse des Populationsstaats, die Ansiedelungen in den Brüchen, Colonistendörfer 2c. 2c. Staatsmänner und Gesetzgeber haben es mit dem vorhandenen Stoff zu thun: sie werden diese Ausnahmen ihrer Natur gemäß zu behandeln wissen, die eine mit Schonung des gutbewährten Alten, die andere durch eine Organisation, die die wild-wuchernden Triebe regelt, dem zunehmenden Verderben der Säfte Einhalt thut; im Uebrigen, für die Regel verzichten sie, — spät und nach den dornigsten Erfahrungen — auf den unheilvollen Gedanken, das Land unter dem Namen „Gemeinden nach Tit. III. und Sammtgemeinden" unter Städte-Administrationen zu vertheilen; die Städte allein, an die Abstractionen der Gesetzesmacherei und ihre nothwendig wechselnden Ideale bereits gewöhnt, behalten oder empfangen die Gemeindeordnung vom 11. März 1850, beiläufig mit einigen verständigen Modificationen, wie, nach dem Muster der Englischen Municipal-Bill von 1835, die dreijährige Ansäßigkeit als Bedingung der Theilnahme an den politischen Rechten der Gemeinde, die Erhöhung des Census für diejenigen Gemeindeglieder, die weder Gewerbtreibende noch Hausbesitzer sind, die Erhöhung der Position des Magistrats gegenüber der Gemeindevertretung von einem bloßen Executivbureau zu einer wahren Obrigkeit, der Wegfall jenes Bezirksraths, der sich schon in der bei Weitem vollkommeneren Gestalt der landständischen Abtheilungen der Regierungscollegien nach dem Administrationsplan von 1808 bei uns nicht bewährt hat, und auf den in dem losen Kleide von 1848 zurückzukommen gewiß vom Uebel war 2c. 2c.

Was aber nun mit dem platten Lande anfangen? Das führt auf den zweiten Gedanken der ministeriellen Arbeit — er heißt keine Codification, und wir schlagen ihn noch höher an, als den ersten, denn er ist nicht bloß Rückkehr, er enthält ein Neues, für uns Preußen ein großes Wagniß. Wir sagen uns einmal los von der Codification, die wir so recht eigentlich in die Welt gebracht haben. Jener Grävell, an den uns so viele Caricaturen der Paulskirchenzeit erinnern — wie er bald mit seinen Amendements-Rollen den Edlen Gagern aus den Kaiserträumen aufschreckt, bald im Schweiße seines Angesichts den schwerbeladenen Amendements-Karren die Stufen der Tribüne hinauffährt — wer hat ihm Gerechtigkeit widerfahren lassen? Er ist ein echter Landrechtsmann, der dem Reiche seine Constitution gern im Style des Landrechts gegeben hätte, so hübsch gründlich und ausführlich in etwa zehntausend Paragraphen. — Und wir daheim waren gleichzeitig auf dem besten Wege, seinem Bestreben Ehre zu machen: der Cultusminister des 19. März hatte 40,000 Schulmeister berufen, um auf Grund ihrer Weisthümer ein erschöpfendes Schulgesetz schreiben zu lassen. „Unterrichtsgesetz", so spukt noch bis auf den heutigen Tag unter uns ein Monstrum, welches von der Akademie der Wissenschaften bis zur Dorfschule herunter aller Lehre und alles Lernens Urbild und Regel in sich enthalten, wo möglich auch die Kunst, die freie Himmelstochter, in das Paragraphen-Netz einfangen soll. Nach solchen Vorgängen bedeutet es Etwas, daß man sich entschließt, umzukehren, sich darauf besinnt, daß wir doch im Allg. Landrecht Theil 2. Tit. 7. §§. 18—86. in der That schon eine Landgemeinde-Ordnung besitzen, daß es nur nöthig ist, diese vor die Hand zu nehmen, und zu prüfen, was davon wirklich antiquirt ist, und was darin, in Folge der inzwischen vorgegangenen Entwickelung, des Hinzukommens neuer Klassen der ländlichen Bevölkerung, die Lösung des grundherrlichen Verbandes 2c., ergänzt oder abgeändert werden muß. Wie Mancher sollte sich überrascht fühlen, wenn er das Problem von der Stimmen- und Rechte-Vertheilung, das heute alle politischen Köpfe beschäftigt, dort in zwei einander ergänzenden Paragraphen ohne alle Census-Intervention gelöst findet: „§. 20. Nur die angesessenen Wirthe nehmen als Mitglieder der Gemeine an den Berathschlagungen derselben Theil." „§. 21. Die Gemeine kann aber zum Nachtheil der Rechte der übrigen Dorfs-Einwohner nichts beschließen." — Die Denkschrift fordert die Provinzen auf, jede nach ihren Erfahrungen und Bedürfnissen die Arbeit der Ergänzung und Abänderung des bestehenden Rechts vorzunehmen: die bisherige Rechtsquelle, das Landrecht, ist so weise, auch inmitten der allgemeinen Normen, die sie giebt, der Orts-Observanz, dem Localstatut den freiesten Spielraum zu gewähren; auch hierin schließt sich ihr der Minister des Innern an. — So sind wir auf dem Wege, provinzielle Landgemeinde-Ordnungen zu erhalten — kurz das Wesentlichste feststellend, — und innerhalb ihrer, sofern das Bedürfniß und die Fähigkeit wahrer Rechtsbildung vorhanden ist, — alle Mannichfaltigkeit statutarischer Ordnungen; Anfänge dazu entdecken wir plötzlich in den bei den Separationen und Gemeinheitstheilungen überall abgeschlossenen Recessen, die, wie bekannt, oft die wichtigsten Festsetzungen über das Leistungsverhältniß der einzelnen Grundstücke enthalten. Die Gemeinde-Ordnung, auf der Höhe ihrer Definitionen, war viel zu vornehm, von dergleichen Kleinigkeiten Notiz zu nehmen: sie sagt kein Sterbenswörtchen davon: erst, wenn wir die Spanischen Stiefel des Codificirens ausziehen, das Gesetzgeben treiben wollen „wie Essen und Trinken frei" erinnern wir uns, wie reich besetzte Tafeln schon unser warten. —

Aber daß wir daran Platz nehmen können, dazu gehörte noch ein Drittes, das Bedeutendste ohne Frage, was uns die Denkschrift bieten konnte; die also zu Stande kommenden provinziellen und localen Gemeinde-Ordnungen müssen auch ein unveräußerliches Eigenthum der Provinzen bleiben, unter deren Vertretern sie entstehen. — Einen Gesetzentwurf dieser Tendenz will der Minister des Innern, ganz der bestehenden Rechtsordnung gemäß, der nächsten Session der Kammern übergeben, sie in aller Form auf das Gebiet provinzieller Gesetzgebung und Rechtswahrung verzichten machen. — Eine Sonderung des Forums von der merkwürdigsten und glücklichsten Art! Jedermann weiß, wie jede unserer Provinzen ein bestimmtes geschichtliches Gepräge hat: die Kernlande der Monarchie, gleichartig gegenüber den Außenwerken, zeigen unter einander verglichen wieder bedeutende Gegensätze: man braucht nur an die Eigenthums-Vertheilung, an die Mischung der Stände in Schlesien und in den Marken, an den vorwiegenden Geist in Pommern und wiederum in Preußen zu denken: diese Individualitäten sind so spröde, daß selbst die improvisirte Kreis- und Provinzial-Ordnung von 1850 die Provinzen nicht alteriren konnte, die Verwaltung durch die Oberpräsidien, dem constitutionellen Schema eigentlich zuwider, einstweilen hat bestehen lassen müssen. Es ist nicht leicht, den berathenden Organen, die, 8 an der Zahl, aus ihrer Mitte hervorgehen sollen, die rechte Stelle zum Ganzen des Staates anzuweisen. Wie die Erschaffung solcher Provinzial-Vertretungen von oben her in dem eben bezeichneten Gesetze projectirt war, würde nur ein sehr schwächlich Ding, so eine Art ganz auf Verwaltungssachen eingeschränkten Generalraths der Departements, jener kräftigen Provinzialnatur nimmermehr ebenbürtig, daraus geworden sein: wir würden uns damit der von den Parteien und Leidenschaften der Kammern einmal unabhängigen Stimme des Landes beraubt haben. So haben die Franzosen zwei Menschenalter hindurch zu ihrem Schaden gethan, bis sie nun, freilich wie spät! die wahre öffentliche Meinung aus diesen Generalräthen zu erfahren gehen! — Aber von der anderen Seite die Provinzialstände wieder zu dem Geist erwecken, der sich ihrer in der Epoche von 1840 bis 1848 bemächtigt hatte, jede dieser Versammlungen zum Urtheil über die allgemeinen Staatsgeschäfte aufrufen, wäre nicht minder falsch. Man vermeidet die beiden Klippen, wenn man ihnen einen Bereich ermittelt, der politisch und doch von dem Gesammtstaate nicht zu beherrschen ist, ein Rechtsgebiet gerade im Niveau der Provinzen, das nicht unterhalb ihrer Höhe daherläuft, sich nicht über dieselbe hinaus erstreckt. Ein solches eröffnet ihr die Denkschrift: die allgemeine Staatsverwaltung kann ohne Bedenken gestehen, daß ihre Unternehmungen darauf gescheitert sind, daß sie es aufgeben muß; es kommt nur auf das Talent bei der neuen Besitzergreifung an, so ist es den Provinzen dauernd erworben. Kommt dazu, wie die Denkschrift will, daß auch die Regulirung der Kreisvertretung zur Competenz der Provinzial-Landtage gehören soll, so wird bald die gesammte Provinzialverfassung ihr geschlossener Fideicommiß sein. Wessen Erbtheil sollte auch durch diese Ausstattung geschmälert werden? Etwa der Kammern? Wir gehören wahrlich nicht zu Denen, die ihren wahren Beruf antasten oder verkürzen wollen: aber wir bestreiten, daß jene Omnipotenz des Britischen Parlaments, jede Gemeinheitstheilung oder -Einfriedigung von seinem Votum abhängig zu wissen, jemals ihr Vorbild werden kann. Wie jenes Muster gewöhnlich falsch aufgefaßt wird, so übersieht man auch hier, daß in England alle das particulare Recht verändernden Gesetze wesentlich in dem Kreise, für den sie Geltung haben sollen, entstehen, bis in das Detail aus dem in unzweideutiger Weise bekundeten Wunsch und Zeugniß der Betheiligten hervorgehen, daß, wo wirkliche Eigenthums- und Privat-Interessen in Frage kommen, der förmliche Antrag dieser Betheiligten abgewartet werden muß. Dort, bei der Freiwilligkeit und Stärke der rechtsbildenden Triebe, bedeutet das Passiren jener unzähligen Localbills eben nur, daß jedes neue Rechts-Product das Siegel der Parlaments-Autorität für sich einholt: diese Arbeit der Gesetzgebung für jede Gemeinde und Körperschaft im Reiche war dort recht dazu geeignet, jenem hohen Raths- und Rechtshofe aus der Mannichfaltigkeit des Lebens immerfort Lehre und Weisung zu geben, ihn um so eher bei demjenigen, was er dann selbstständig, aus der Fülle seiner Gewalt für allgemeine Staatszwecke unternahm, innerhalb der Schranke des wahren Bedürfnisses festzuhalten. Gerade so viel beschäftigt, thut er nirgend zu viel. Unsere continentalen Kammern hingegen leben des Glaubens, daß sie alles Recht im Lande erst wieder zu machen haben, sie kennen daher keinen Ruhepunkt, als bis Alles, was vor ihnen da war, vernichtet oder nach ihrem Bilde umgeschaffen ist, bis Jegliches ihre Vaterschaft preist: so absorbiren sie den im Lande wohnenden Rechtsstoff, der in Zeiten der Krisis ihre sicherste Hülfsquelle sein sollte. Gerade um deswillen ist es nöthig, ihnen Rechtsgebiete entzogen zu halten, an deren Grenzen ihre Thätigkeit erst das rechte Maaß gewinnen muß. — Oder sagte man uns, daß die Macht des Staates, der Nachdruck der obersten Gewalt unter dieser Vielheit der provinziellen und gemeindlichen Einrichtungen leiden werde? Die Theorie von heut ist gleich mit diesem Axiom bei der Hand: die Erfahrung von lange widerlegt es; in welchem Staate hat jemals eine größere Concentration aller Kräfte stattgefunden, wo ist jemals der Volksgeist einiger, mehr in sich gesammelt nach Außen gerichtet worden, als in dem Preußen Friedrichs? Der große König hat seinen Staat sieben Jahre im Feldlager mit umher getragen: man muß sich erinnern, wie aus den geographisch abgeschnittenen vom Feinde zur Huldigung gezwungenen Provinzen sich die Jugend in dies Lager hindurchstahl, König und Vaterland aufzusuchen — und doch galt noch verschiedenes Recht in den einzelnen Landen: doch ward die Landesverfassung überall intact erhalten: und es wird noch immer — zum besten Zeugniß für die Regel, die gegolten — als die merkwürdigste Ausnahme angeführt, daß der König einmal um der administrativen Bequemlichkeit willen einen Gebietsumtausch zwischen einem kurmärkischen und einem Magdeburgischen Kreise vorgenommen. Erst im Zeitalter der Revolution hat man sich gewöhnt, in dem Mechanismus die Sicherheit, in der Einförmigkeit die Kraft des Staats zu sehen: — wir sind über den Werth jener genug enttäuscht, um diese wo anders suchen zu dürfen. — Oder sollte man endlich befürchten müssen, mit dieser Anerkennung des provinziellen Geistes den Kampf der Provinzen unter einander zu entzünden: Würde dieser Kampf zu einem Wetteifer, an jeder Stelle so viel als möglich von dem eigenen, dem guten alten Recht zu behaupten — wir sähen ihn nicht ungern: er müßte zu jener „zwieträchtigen Eintracht" gedeihen, in der alles wahre Leben wurzelt. — Nur den Fall muß man davon unterscheiden, daß die eine Provinz sich mit der Revolution waffnet, um gegen das Recht der anderen zu Felde zu ziehen. Es scheint so begreiflich, daß es die Rheinprovinz ist, die bei uns diese Polarität hervorruft, und doch hat eigentlich keine weniger Grund dazu. Keine hat dreißig Jahre hindurch mehr Schonung und Pflege ihrer Sonderthümlichkeit bei der Preußischen Regierung gefunden als sie: so weit sollte die Berserkerwuth der „Kölnischen Zeitung" wider das Junkerthum ihr Gedächtniß doch nicht ausgelöscht haben, daß sie vergäße, wie man zwanzig Jahre, von 1825—1845, mit den Rheinischen Landtagen über die Gemeinde-Ordnung unterhandelt, wie oft dies Werk zwischen Berlin und Köln hin und hergeschickt worden, ehe es zum Abschluß kam! — Dort hat man den Excrementen fremder Revolution die Ehre angethan, sie wie wohlerworbenes auf eigenem Boden gewachsenes Recht zu behandeln, und jetzt ist gegen Diejenigen, welche die uralten Institutionen der Stammgebiete der Monarchie nicht gleich dem Pfuscherwerk von gestern aufopfern wollen, keine Schmähung und Verdächtigung herbe genug! Am meisten verletzt es, Diejenigen von dem gemeinsamen Feinde angezogen oder doch ausgebeutet zu sehen, die am ersten wissen sollten, wie viel sie für ihre heiligsten Interessen gerade diesem Preußischen Conservatismus verdanken. — Indeß hat auch dieser Abfall seinen Werth; er belehrt die Getreuen über die Größe des Kampfpreises. Die Regierung hat der Einsicht und dem Patriotismus dieser Landtage inhaltschwere, folgenreiche Gedanken anvertraut: gelingt es, dieselben in das provinzielle Recht zu verarbeiten, ihnen eine Gestalt zu geben, die den Kammern Achtung und Beistimmung abnöthigt, so sind die Feinde des ständischen Geistes von selber besiegt, und die zweifelnden, kleinmüthigen Freunde werden froh sein, sich mit seinem Fittig decken zu können.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Bildhauer und Professor Kiß in Berlin, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Fürstlich Reuß-Greizischen Infanterie-Bataillons-Commandeur, Major Zenker, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Königlich hannoverschen Premier-Lieutenant und Ordonnanz-Officier von Kronenfeld und dem gräflich einsiedelschen Hüttenmeister Trautscholdt zu Lauchhammer in der Provinz Sachsen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Kammerjunker von Boddien, den St. Johanniter-Orden; desgleichen dem Reitknecht Hoffmann bei der Ritter-Akademie zu Liegnitz, das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Hütten-Arbeiter Henkel zu Löoerburg im Regierungs-Bezirk Magdeburg, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen;

Gemäß der von dem Gemeinderathe zu Breslau getroffenen Wahl den Ober-Regierungsrath und Director der General-Kommission für Schlesien, Elwanger, als Bürgermeister der Stadt Breslau für eine zwölfjährige Amtsdauer, unter Entlassung aus dem Staatsdienste, zu bestätigen, und

Dem Rittergutsbesitzer Busch auf Worfelde, im Kreise Sternberg, den Titel „Oekonomie-Rath" zu verleihen.

Ministerium für Handel, Gewerbe u. öffentl. Arbeiten.

Dem Knopffabrikanten Friedrich Langenbeck zu Elberfeld ist unter dem 7. September 1851 ein Patent
auf ein durch Probe-Exemplar nachgewiesenes, die sogenannten Buzen ersetzendes Befestigungsmittel an überzogenen Knöpfen, so weit dasselbe als neu erachtet worden,
auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Ministerium der geistlichen 2c. Angelegenheiten.

Der bisherige Bibliothek-Assistent, Dr. Gosche, ist zum Kustos bei der hiesigen Königlichen Bibliothek, und der bisher mit der Verwaltung der Kustos-Funktionen bei der Königlichen Universitäts-Bibliothek hierselbst provisorisch beauftragte Dr. Koner zum Kustos bei der letzteren ernannt worden.

Polizei-Präsidium.

Die nachbenannten Straßen:
a) „Hallesche Communication" zwischen dem Halleschen und Cottbuser-Thore,
b) „Wasserthorstraße" zwischen der Prinzenstraße und dem Louisenufer.
c) „Louisen-Ufer" von der Wasserthorstraße bis zur Halleschen Communication

werden wegen der Gefährlichkeit ihrer Passage während Ausführung des dortigen Canalbaues und der Verbindungs-Eisenbahn von jetzt an bis zur Beendigung der Arbeiten für Fuhrwerk, Reiter und Fußgänger gesperrt werden.

Berlin, den 8. Sept. 1851.
Königl. Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Wegen Instandsetzung des Steinpflasters in der Kaiserstraße muß dieselbe vom 10. d. M. an und zwar zunächst zwischen der Kurzen und der kleinen Frankfurter Straße, später zwischen der Kurzen und der Alexanderstraße für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 8. Sept. 1851.
Königl. Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Die Unterbaumbrücke wird ihrer Reparatur halber vom 11ten dieses Monats ab, bis zur Vollendung der Arbeit für Wagen und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 9. September 1851.
Königl. Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Angekommen: Der Fürst von Pückler-Muskau, von Schloß Branitz.

Ihre Excellenzen die Königlich Hannoverschen Staatsminister von Münchhausen und von Hammerstein, von Hannover.

Der Geheime Kabinets-Rath Illaire, von Hohenzollern in Potsdam.

Abgereist: Se. Excellenz der Königlich Hannoversche Staatsminister von Münchhausen, nach Hannover.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 10. September. [Zum Zollvertrag mit Hannover.] „Die heilsame Mäßigung des in erschreckender Weise überhand nehmenden Schwindels jener Fabriken, welche nicht auf die Leistung und Fähigkeit der Producenten, sondern auf die Höhe der Zollsätze begründet sind",

haben wir gestern als eine der Wohlthaten bezeichnet, welche aus der handelsfreien Richtung des Hannöverschen Vertrages hervorgehn. Wir sind hierdurch in Widerspruch mit dem hiesigen Organe der Schutzzöllner gerathen, welches sich der Hoffnung hingiebt, daß der Vertrag nur das Gebiet ausdehnen werde, auf welchem die Erzeugnisse gewisser Industriellen zu doppeltem Preise bezahlt werden müssen. Der Vertrag wird wahrscheinlich schon dieser Tage veröffentlicht werden, er kann, wie wir gestern gesagt, unmöglich den ganzen Tarif enthalten, und seine Bestimmungen über denselben dürften sich auf diejenigen Artikel beschränken, welche, wie Zucker, Wein, Tabak und Branntwein, auch im Inlande besteuert sind, und deren Steuer-Erträgnisse natürlich so weit als möglich festgestellt werden mußten, um für die finanziellen Punkte des Vertrages einige Factoren zu finden. Wir glauben, daß die Bestimmungen über jene Artikel unsere Mittheilung über die Richtung des Vertrages bestätigen werden, woraus dann natürlich folgt, daß diese Richtung nicht nur mit Bezug auf jene landwirthschaftlichen Productionszweige, sondern im Sinne ihrer Befreiung von bisherigen unerträglichen Lasten auch mit Bezug auf alle andere Industriezweige zur Anwendung kommt. Wir können inzwischen nur wiederholen, daß ohne diese Richtung der Vertrag des Abschlusses nicht werth wäre. So viel wie verlautet, ist der Vertrag im Namen Preußens unabhängig von den anderen Staaten des Zollvereins abgeschlossen, diesen jedoch der Beitritt vorbehalten, welcher Vorbehalt nach bereits vorhandenen Zusicherungen von denselben ohne Zweifel benützt werden wird. Zeigt daher die Preußische Regierung auf der einen Seite den festen Entschluß, das, was sie für nützlich erkennt, um jeden Preis durchzuführen, so hat sie auf der anderen Seite die Brücke offen gehalten, auf welcher die zollverbündeten Regierungen ihr folgen mögen. Mit diesen Regierungen wird auch ein Einverständniß gepflogen werden über die Herabsetzungen der Zollvereins-Zollsätze, wie sie sich im Laufe der Verhandlungen zwischen Preußen und Hannover als nothwendig ergeben. Auf diese Weise ist die neue Zollverbindung gewonnen, und die alte nicht aufgegeben. In diesem Sinne haben wir Grund, den Vertrag aufzufassen, den wir nach seiner Veröffentlichung noch etwas näher besprechen werden.

— Seine Majestät der König trafen gestern Abend gegen 7½ Uhr, zunächst von Sagan kommend, auf dem Potsdamer Bahnhofe ein und wurden daselbst, da Allerhöchstdieselben jeden weitern Empfang verbeten, nur von den sämmtlichen Herrn Ministern, von dem General-Lieutenant v. Neumann und dem Wirklichen Geheimen Rath v. Massow empfangen. Se. Majestät setzten unverzüglich die Reise nach Sanssouci fort.

— Der Ministerpräsident, Frhr. v. Manteuffel begab sich heute um 12 Uhr nach Sanssouci, Sr. Maj. dem Könige Vortrag zu halten. Se. Excellenz wurden von Sr. Majestät zur Tafel befohlen.

— Gestern Abend ist Se. Excellenz der Ober-Befehlshaber in den Marken, General der Cavallerie v. Wrangel, zu den Manövern der 6. Division nach Treuenbrietzen abgereist.

— Der Kammerherr und Vice-Ober-Jägermeister Graf v. d. Asseburg-Falkenstein ist von Meisdorff hier angekommen.

— Der bevorstehende Wechsel in der Besetzung der höhern Verwaltungsstellen dürfte nicht so umfassend sein, als man erwartet hat, indem, wie verlautet, einige solche Stellen durch Beamte besetzt werden sollen, welche zur Zeit außer Activität sind. So würden zugleich auch die finanziellen Gründe bei den desfallsigen Ernennungen nicht unberücksichtigt bleiben.

— Das „Corresp.-Bür." will wissen, der diesseitige Commissarius in Holstein, General v. Thümen, wünsche von dort wieder abberufen zu werden. Es dürfte diese Mittheilung wohl der Begründung entbehren, indem General v. Thümen an der betreffenden Stelle wenigstens einen solchen Wunsch nicht ausgesprochen hat.

— Der mit einer Special-Mission an Se. Majestät den König betraute Graf Bille-Brahe aus Kopenhagen wird in diesen Tagen von Allerhöchstdemselben in besonderer Audienz empfangen werden. Wie verlautet, geht die Mission des Grafen, der sich hier in den wenigen Tagen seiner Anwesenheit sowohl durch seine ächt conservative Gesinnung, als durch sein feines, staatsmännisches Benehmen in den höheren Kreisen große Hochachtung erworben hat, im Allgemeinen dahin, Sr. Majestät dem Könige die Vermittlung in der Dänischen Erbfolge-Frage anzutragen, sich mit der diesseitigen Regierung über die zur Wahrung des Deutschen Interesses in Holstein zu ergreifenden Maaßregeln

zu verständigen, und dann dahin zu wirken, daß die Bundestruppen und Commissarien möglichst bald aus Holstein zurückberufen werden.

— Der in den Zeitungen erwähnte und beim Bundestag vorbereitete Antrag auf Stellung eines Bundesheeres bei Frankfurt modificirt sich dahin, daß man aus Rücksicht auf polizeiliche Sicherheit die Aufstellung eines **kleinen** Corps in dortiger Gegend für nothwendig erachtet hat. Wie wir hören, wird dies Corps 8000 Mann stark sein und von einem **Preußischen** General befehligt werden.

— Der Geh. Ober-Reg.-R. **Kortüm**, so wie der Geh. Reg.-R. Dr. **Kugler**, im Cultus-Ministerium sind von ihrer Erholungsreise zurückgekehrt.

— Der Ausschuß des Brandenburgischen **Provinzial-Landtags** für die **Gemeinde-Ordnung** hat seine Berathungen jetzt beendet und den Deputirten von **Kröcher II.** zum Referenten für die betreffenden Verhältnisse des platten Landes, den Deputirten **Neumann** aus Lübben zum Referenten für die städtischen Verhältnisse ernannt. Bei der Gründlichkeit und Sachkenntniß dieser beiden Referenten läßt sich eine wohlerwogene Arbeit erwarten.

— (C.-B.) Die Theilnahme, die die Berliner Geschäftswelt der neuen **Oesterreichischen-Anleihe** zuwendet, soll bis jetzt noch eine geringe sein und dürfte eine namhafte Betheiligung der Preuß. Hauptstadt überhaupt schwerlich zu erwarten sein.

— Das landwirthschaftliche Ministerium hat durch eine an alle **Auseinandersetzungs-Behörden** gerichtete Circular-Verfügung von neuem in Betreff der den geistlichen Instituten zustehenden Realberechtigungen eine Anordnung getroffen. Es empfiehlt nämlich in Fällen, wo der Verpflichtete selbst die Verschiebung der Auseinandersetzung wünscht, solchem Wunsche stattzugeben, da dadurch Niemandes Recht verletzt werde und es überdies bei dem großen Andrange auf Ablösung eben so im Interesse der Parteien als der Auseinandersetzungs-Behörde liege, diejenigen Separationen, die von den Betheiligten selbst nicht gewünscht werden, den übrigen nachzusetzen. Es dürfe jedoch durch diese Aussetzung des Verfahrens zwischen dem Provocanten und den geistlichen Instituten das Verfahren zwischen dem ersteren und den übrigen Berechtigten nicht weiter berührt, vielmehr ohne Verzug zu Ende gebracht werden.

— (C.-B.) Die in den Kammern viel besprochene, auch kürzlich wieder in den Zeitungen angeregte Bestimmung des **Ablösungsgesetzes**, welche die den Kirchen, Pfarreien, Küstereien und Schulen zustehenden Reallasten von der Ablösung vorläufig ausschließt, ist in einer kürzlich in höchster Instanz entschiedenen Rechtssache auf alle Lehranstalten, insbesondere auch auf Universitäten und Gymnasien für anwendbar erklärt worden.

— (**Städtisches.**) Nach §. 175 der Städte-Ordnung vom 19. November 1808 wurden alle Angelegenheiten, womit Administration verbunden, oder die wenigstens anhaltende Aufsicht und Controlle oder Mitwirkung an Ort und Stelle bedürfen, durch Deputationen und Commissionen besorgt, welche aus einzelnen oder wenigen Magistrats-Mitgliedern, zum größten Theil aber aus Stadtverordneten und Bürgern bestehen, die von der Stadtverordneten-Versammlung gewählt und vom Magistrat bestätigt wurden. Damit diese Beisitzer aus der Bürgerschaft aber zu den ihrer Verwaltung anzuvertrauenden Geschäften die ihnen nöthigen und nützlichen Kenntnisse besitzen, so sind hier zu jeder Zeit solche Männer gewählt, welche lange Jahre hindurch als Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung thätig gewesen. Diese erhielten alsdann bei ihrem Ausscheiden aus derselben den Titel „**Bürger-Deputirte**" und fungirten als solche bei den einzelnen Deputationen des Magistrats. Da nun nach §. 115 der neuen Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 sowohl zur dauernden Verwaltung einzelner Geschäftszweige, als auch zur Erledigung einzelner bestimmter Angelegenheiten und Aufträge besondere Deputationen aus Gemeinde-Verordneten und Wählern von dem Gemeinde-Rath gewählt werden können, so werden solche auch künftig bei den städtischen Curatorien 2c., jedoch unter dem Namen „**Gemeinde-Deputirte**", fungiren.

— (**Der Gemeinderath**) wählte gestern in seiner öffentlichen außerordentlichen Sitzung die drei **Abgeordneten** mit deren Stellvertretern, welche die Stadt Berlin zum **Landtage** zu senden hat. Ueber die von uns schon früher angegebenen, zahlreich in Vorschlag gebrachten Candidaten war bereits in voriger Woche in geheimer Sitzung abgestimmt, und damit die Liste so ziemlich festgestellt worden, so daß heute ein eigentlicher **Wahlkampf** nicht mehr stattfinden konnte. Nur bei einer Persönlichkeit hätte ein solcher Kampf noch eintreten können, und zwar bei der des Stadtsyndicus und Mitgliedes der Ersten Kammer, Hrn. **Möwes**. Es hatte sich nämlich gegen ihn, der bereits seit längeren Jahren Berlin auf dem Landtage vertritt, aus uns unbekannt gebliebenen Gründen eine Opposition gebildet, die statt seiner ein anderes, übrigens eben so conservatives Mitglied durchbringen wollte. Dennoch haben wir schon damals, im Gegensatz zu anderen Zeitungen, Hrn. **Möwes** als den Candidaten genannt, der höchst wahrscheinlich aus der Urne hervorgehen würde, und zwar weil wir wußten, daß dem Gemeinderath nicht unbekannt ist, wie gerade Hr. **Möwes** das mit allen ständischen Verhältnissen, als deren Vertreter er doch bei dem Landtage erscheinen soll, vielleicht vertrauteste Mitglied des Magistrats ist, und auch nicht annehmen konnten, daß die unbestrittenen Verdienste, welche sich der Gedachte unter den schwierigsten Verhältnissen des Jahres 1848 erworben, schon vergessen sein könnten. Diese Voraussetzungen haben sich denn auch gestern bestätigt.

Nachdem bei Eröffnung der gestrigen Sitzung vom Vorsteher angezeigt, daß eine bevorstehende Wahl von Landtags-Abgeordneten den einzelnen Gemeinderathsmitgliedern gesetzlich 14 Tage vor derselben bekannt gemacht werden müsse und dies auch geschehen sei, wurde, was ebenfalls angeordnet ist, der Namensaufruf vorgenommen, um die Zahl und die Namen der Anwesenden in das Wahlprotocoll aufnehmen zu können. Das Resultat dieses Aufrufs war, daß 71 Mitglieder anwesend, 30 nicht erschienen, von denen 16 wiederum beurlaubt waren, so daß nur 14 Gemeinde-Verordnete fehlten, welche theils nach vorhergegangener Anzeige, theils ohne dieselbe abwesend waren. Unter den 16 Beurlaubten befanden sich unter Anderen Se. Durchlaucht der Fürst Radziwill, der Baurath Cantian. Dagegen befanden sich unter den 14 Ausgebliebenen die HH. Veit, Ulfert, Schauß und Reimer. Es wurde hierauf zur Wahl geschritten, und erhielten in dem ersten Scrutinium: Der Vorsteher des Gemeinderaths Hr. **Fähndrich** 64, der Syndicus **Möwes** 3, der Zimmermeister **Ebel** 1 Stimme; drei Zettel waren unbeschrieben. Hr. **Fähndrich** war damit zum ersten Abgeordneten erwählt, wofür er mit einigen passenden Worten dankte. Im zweiten Scrutinium erhielten: Der Commerzienrath Conrad 50, der Syndicus Möwes 16, der Stadtrath Seeger 1, der Professor Conrad 1 Stimme; drei Stimmzettel waren wiederum unbeschrieben abgegeben. Somit wurde Hr. **Conrad** als zweiter Abgeordneter proclamirt. Bei der dritten Wahl, zu der inzwischen noch zwei Mitglieder des Gemeinderaths erschienen waren, so daß die Zahl der Anwesenden sich nun auf 73 belief, erhielten Stimmen: Der Syndicus **Möwes** 51, der Stadtrath Seeger 14 und der Zimmermeister Ebel 3. In der Urne fanden sich diesmal 6 weiße Zettel vor. Hr. **Möwes** war somit zum dritten Abg. erwählt worden.

Bei der darauf folgenden Wahl der Stellvertreter erhielten im ersten Scrutinium: Der Stadtrath Seeger 56, der Baurath Cantian 7 2c.; im zweiten der Letztgenannte 63 und im dritten der Commercienrath Prätorius 49 Stimmen. Es sind somit die HH. **Seeger**, **Cantian** und **Prätorius** zu Stellvertretern ernannt worden.

Danzig, 6. September. Der Gustav-Adolph-Verein hat an Se. Majestät den König den Bericht über die 7te Jahresfeier eingesendet und von Sr. Majestät folgendes Anschreiben erhalten: „Ich habe den Bericht über die siebente Jahresfeier des Gustav-Adolph-Vereins in Danzig mit Interesse entgegengenommen und aus demselben insbesondere gern ersehen, daß der Verein die ihm zu Gebote stehenden Geldmittel nur dazu verwendet, den Nothstand der evangelischen Glaubensgenossen in der nächsten Nähe und zwar durch Förderung von Kirchenbauten zu lindern. Hechingen, den 23. August 1851. (gez.) **Friedrich Wilhelm.** An den Vorstand des Gustav-Adolph-Vereins in Danzig z. H. des Vorsitzenden, Regierungs-Präsidenten von Blumenthal daselbst."

† **Aus Oberschlesien**, 8. Sept. [**Zur kirchlichen Gemeinde-Ordnung. Reaction.**] Das Appellationsgericht zu Ratibor hat den Beamten seines Sprengels die Annahme eines **kirchlichen** Gemeindeamtes nur unter Vorbehalt seiner Genehmigung gestattet. Für die mit Einführung der kirchlichen Gemeindeordnung betrauten Superintendenten und Geistlichen entstehen hieraus unvorhergesehene Bedenken, und man ist begierig zu erfahren, ob die übrigen Obergerichte sich in ähnlicher Weise zu der Sache stellen, oder zu welcher Ansicht die schließliche Entscheidung des Herrn Justizministers sich neigen werde.

Eine erfreuliche Erfahrung ist neuerlich in dem annoch fast durchweg demokratischen **Brieg** gemacht worden. Bei der Einweihung des neuen Schießhauses mußte selbst der Ehrenschuß für Se. Maj. den König Anlaß zu radicalen Intriguen und lügnerischen Verunglimpfungen bieten. Da ist es denn endlich dahin gekommen, daß die loyalen Einwohner sich zu einem öffentlichen und namentlichen Widerstande aufraffen.

N **Breslau**, 9. September. [**Nees v. Esenbeck.**] Während der Disciplinar-Prozeß Nees v. Esenbeck's in seinem Schneckenschritt beharrt, nähert sich das Verhältniß des Mannes als Präsident der Kais. leopoldinisch-carolinischen Akademie einem vielseitig unerwarteten Ausgange. Noch vor 2 Monaten hatte Nees in seiner Denkschrift sich mit seiner Akademie zur Verfügung des Bundestages gestellt und dabei verständlich auf den Umstand hingewiesen, daß Deutschland dermalen mehr von dem fortschreitenden Oesterreich als von dem reactionairen Preußen zu erwarten habe. Bei der Akademie selbst scheint die Beweisführung nicht die gewünschte Wirkung hervorgebracht zu haben. Wenigstens ward beabsichtigt, bei Gelegenheit der Naturforscher-Versammlung zu Jena auf den 18. September zugleich eine Conferenz sämmtlicher Adjuncten der Akademie zu berufen, um über die fernere Stellung des Präsidenten Nees zur Akademie Beschluß zu fassen. Dieser Absicht hat sich Nees mit einem event. Proteste entgegengestellt, jedoch in Vorahnung eines übeln Ausgangs der Sache sich so weit zum Ziele gelegt, daß er nunmehr seinerseits auf den 20. October eine Conferenz nach Schweinfurt ausschreibt, in welcher die Wahl eines **neuen** Präsidenten vorgenommen werden soll. — Nicht so einfach scheint sich seine Stellung zur hiesigen Universität lösen zu wollen, wie sehr auch das Wohl der Universität an einem baldigen Austrage der Sache betheiligt ist. Professor Göppert ist primo loco als Professor der Botanik in Leipzig vorgeschlagen. Nun will zwar kein Mensch glauben, daß die tausend moralischen Bande, durch welche seine Person mit den wissenschaftlichen und technischen Bestrebungen der Provinz verknüpft ist, so leicht zerreißbar seien; doch fordert die Sachlage alsbaldige Entscheidung, und der definitive Uebergang des botanischen Gartens in seine Leitung ist unerläßliche Bedingung seines Bleibens. Diese aber ist wieder vor Abschluß der Neesschen Untersuchung nicht zur Erfüllung zu bringen. Die Ungewißheit aber, welche über der letztern schwebt, beruht hauptsächlich auf dem räthselhaften Verfahren, wornach, dem Vernehmen nach, Nees' politische Stellung und Antecedentien, die den überreichsten Stoff boten, gänzlich außer Betracht gelassen, und die Anklage nur auf sein, doch seit 15 Jahren gekanntes und geduldetes sittliches Gebahren gerichtet ist.

Neiße, 7. September. Gestern früh haben uns das 22. und 23. Infanterie-Regiment verlassen; sie sind zur **Divisionsübung** auf 11 Tage zwischen Patschkau und Münsterberg ausgerückt.

Merseburg, 7. September. [**Eröffnung des Landtages.**] Heute fand hier die Eröffnung des Provinzial-Landtages in der herkömmlichen Weise statt. Die Stände wohnten zunächst dem Gottesdienste in der Domkirche bei, in welcher der Consistorialrath Frobenius die Predigt hielt. Dieselbe war so vortrefflich, daß sich allgemein der Wunsch aussprach, sie möge durch den Druck weiter verbreitet werden. Nach dem Gottesdienst versammelten sich die Stände in ihrem Versammlungssaal. Der Herr Commissarius verfügte sich in ihre Mitte und hielt eine ernste und herzliche Ansprache an die Versammelten, welche tiefen Eindruck machte. Darauf erklärte er den Provinziallandtag für eröffnet. Der Landtags-Marschall erwiederte die Ansprache in eindringlicher Weise und verband damit ein Hoch auf Se. Maj. den König, dem die Stände mit Begeisterung beistimmten. Morgen werden die Verhandlungen derselben beginnen. (N. H. Z.)

v. V. **Erfurt**, 8. September. [**Militairisches. Witterung.**] Die Garnison von Erfurt ist seit dem 4. d. zu den Manövers bei Nordhausen ausgerückt, und wird erst am 22. zurückkehren. Da in den vorangehenden Wochen die ganzen Regimenter 31 und 32 hier zusammen gezogen waren und täglich zu ihren Uebungen ausmarschirten, so ist nun der Gegensatz um so stärker, wenn man jetzt nur wenige Mann in den Thorwachen sieht, zumal wenn man sich des lebhaften militairischen Verkehrs der letzten Jahre überhaupt erinnert.

Nach einer glücklich beendigten segensreichen Roggenernte hat das nun beinahe acht Tage dauernde Regenwetter die Einbringung des Weizens und der Gerste so unterbrochen, daß an diesen Getreidearten große Verluste bevorstehen. Ein benachbarter Pächter hat 150 Schock Weizen in der Flur liegen, und muß das Auswachsen desselben ansehen. Für eine vorwaltend ackerbautreibende Stadt, wie Erfurt, erzeugt dieses eine gewisse Niedergeschlagenheit.

** **Aus Westphalen**, 8. September. [**Der vierte Kirchentag,**] diesmal zu Elberfeld, in Mitte der beiden durch eine gemeinsame Kirchenordnung so enge verbundenen Provinzen, anberaumt, erregt das lebhafteste Interesse aller Kirchenfreunde hiesiger Lande, und wenn dieselben schon nach **Wittenberg** und **Stuttgart** ihre Vertreter und Gäste sendeten, so wird diesmal Niemand fehlen, als wer durch unabweisliche Hinderung zurückgehalten wird. Man ist hier in Wirkung des Synodallebens und der christlich-brüderlichen Gemeinschaft, die daran sich knüpft, für derartige Vereinigungen erregt und theilnehmend gestimmt, und beide Provinzialsynoden, in sich selbst auf dem Princip der Conföderation und **der** Union, welche die Besonderheit ehrt und schätzt, ruhend, — haben den Gedanken der Conföderation der Landeskirchen gleich zu Anbeginn mit entschiedenem Wohlgefallen begrüßt. — Elberfeld, keine Residenz wie Stuttgart, und beschränkter in seinen Mitteln, wird den Vorzug bieten, die Genossen des Kirchentages mehr auf sich selbst zurückzuführen und zu concentriren, an Gastlichkeit aber wird das Wupperthal sich von den biedern Schwaben nicht übertreffen lassen. Der Mangel größerer Localitäten, die Kirchen mit eingeschlossen, wird einige Uebelstände mit sich führen, doch zweifeln wir nicht, daß die Sorgfalt des äußerst thätigen Comitées zu Elberfeld dieselben möglichst wird zu beseitigen wissen.

Elberfeld, 7. September. In der vorgestrigen Sitzung unseres **Gemeinderathes** wurde vom Bürgermeister Lischke die Errichtung einer Wechsel-Disconto-Anstalt und Darlehns-Kasse für die kleineren Gewerbetreibenden zum Vortrag gebracht. Der Gemeinderath beschloß, diese Angelegenheit zunächst einer aus seiner Mitte zu wählenden Commission zu überweisen.

Wien, 8. Sept. [**Die Königin von Preußen Maj. Vermischtes.**] Der „Lloyd" meldet: Ihre Maj. die Königin von Preußen und Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie trafen heute Nachmittags halb 5 Uhr mit dem Separat-Dampfboot „Wien" von Linz hier ein. Das Dampfboot war mit Preußischen und Oesterreichischen Fahnen festlich geschmückt, das Verdeck, auf dem sich die hohen Reisenden zur Zeit der Ankunft befanden, in einen Blumengarten verwandelt. Se. Maj. der Kaiser hatte sich zur Begrüßung des hohen Gastes Seiner durchlauchtigsten Mutter eingefunden und eilte sogleich nach der Landung an Bord des Schiffes. Am Ufer waren die Geistlichkeit des nahen Stiftes Klosterneuburg, die Beamten, der Gemeindevorstand von Nußdorf versammelt. Am Ufer, sowie am Agentiegebäude, wehten Preußische und Oesterreichische Fahnen. Die Gemeinde Nußdorf hatte an der Straße eine geschmackvolle Ehrenpforte aus Blumen aufgerichtet. Während der Landung salutirte das Schiff seine hohen Passagiere mit voller Ladung.

I. Maj. die Kaiserin Maria Anna ist auf ihrer Rückreise aus Italien am 5. d. in Laibach angekommen und hat am 6. d. die Reise nach Graz fortgesetzt. — Dem Vernehmen nach ist die Fürstin Auersperg zur Oberſthofmeisterin bei Ihrer k. Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie ernannt worden.

Der Graf und die Frau Gräfin v. Chambord werden vom 11. ab diesen Monat bei dem Oheim der Frau Gräfin, dem Hoch- und Deutschmeister Erzherzog Maximilian von Oesterreich auf dem Lande zubringen. — Von heute an tritt in Galizien nach einem Ministerialauftrag statt des bisher üblich gewesenen Polnischen Maaßes und Gewichts das Wiener in Wirksamkeit.

Der General-Adjutant Sr. Maj. des Königs von Preußen Graf v. d. Gröben ist gestern von Berlin hier eingetroffen und im Hotel Munch abgestiegen. — Der Fürstbischof von Seckau hat am 27. August ein Hirtenschreiben erlassen, zur Aufklärung der öffentlichen Meinung bezüglich des Sinnes und der Tragweite der Kaiserl. Handschreiben vom 20. August beizutragen.

[**Bestand der Oesterreichischen Armee.**] Der so eben erschienene Militairschematismus von Oesterreich für das Jahr 1851 giebt einen Ueberblick des gegenwärtigen Bestandes der Armee, so wie deren obersten Leitung und inneren Verwaltung. Die Armee steht unmittelbar unter dem Kaiser, als Oberbefehlshaber sämmtlicher Heere. Unter dieser Centralleitung bewegt sich in oberster Instanz das Kriegsministerium. Die Leitung der einzelnen Heeresabtheilungen steht unter 4 Armeecommanden zu Wien, Verona, Pesth und Lemberg mit 14 Armeecorps, und dem Ban als Gouverneur. Das gesammte Heer zählt 7 Feldmarschälle, 25 angestellte F.-Z.-M. und Generale der Cavallerie, 108 angestellte F.-M.-L. und 150 Generalmajors. Die Truppenkörper bestehen aus: 5 Garde-Reg., 63 Linien-Inf.-Reg., 20 Grenadier-Bataillons, 14 Grenz-Inf.-Reg., 2 Czaikisten-Bataill., 2 Bataill. Militair-Grenzcordon in der Bukowina, 1 Jäger-Reg., 25 Jäger-Bataill. zu zwei Divisionen, 5 Garnisonsbataill. und 4 Disciplinar-Compagnien, ferner 8 Cürassier-, 6 Dragoner-, 7 Chevauxlegers-, 12 Husaren-, 5 Ulanen-Reg., 1 Bombardier-, 1 Raketeurcorps, 5 Reg. Feldartillerie, 8 neu errichteten Batt. Festungsartillerie, endlich Garnisonsartillerie in 14 Districten, dem Genie-Corps mit dem geographischen Institut in Wien, dem Pioniercorps, 16 Gensdarmerie-Reg., der Marine mit Artillerie, Infanterie, dem Matrosen- und neu errichteten Flotillencorps, 3 neu errichteten Sanitätsbat., einem Boten-Jägercorps und einer Division Stabsdragoner; endlich der Polizeiwache in 14 Abtheilungen.

Brünn, 3. Sept. Das „C. Bl. a. B." meldet: Das schon öfter aufgetauchte Gerücht, daß im Herbst die **Statthalter** und **Länderchefs** zu wichtigen Besprechungen sich in Wien vereinigen werden, lebt neuerdings in bestimmter Weise bei uns auf, indem es heißt, daß diese Besprechungen in Wien am 20. Sept. beginnen sollen.

Nürnberg, 8. September. Das Namensfest Ihrer Majestät der **Königin** wurde heute mit vielfachen Feierlichkeiten begangen. Die Landwehr war zu der Parade sehr zahlreich ausgerückt.

Augsburg, 6. September. Der gestern, statt um 7½ Uhr Morgens, erst Mittags angekommene Eisenbahnzug von Nürnberg brachte neue Unglücksberichte über **Ueberschwemmungen**. Der Stationsort Meitingen war neuerdings überschwemmt, und in der Gegend von Westendorf war die Bahn nur mit größter Vorsicht zu befahren, woher auch der Aufenthalt kam. Am schrecklichsten wurde Herbertshofen heimgesucht, in dessen Nähe der Lech einen eben erst neu aufgeworfenen Damm durchbrach und das Dorf am 4. September Mittags zum vierten Male seit wenigen Wochen unter Wasser setzte.

Stuttgart, 6. Sept. Die **Verfassungs-Commission** hat heute Mittag ihre Arbeiten beendigt und sich aufgelöst. Die Finanz-Commission wird sie am Schlusse der nächsten Woche, somit längstens in acht Tagen beendigen und sich dann gleichfalls auflösen.

Karlsruhe, 6. September. Se. Königl. Hoheit der **Großherzog** ist heute von Baden hierher zurückgekehrt. Da sämmtliche Equipagen zugleich mit hier angekommen sind, so läßt sich schließen, daß sich der Großherzog in diesem Jahre nicht mehr nach Baden begeben wird. Hingegen wird Se. Königl. Hoheit in den nächsten Wochen die Reise nach den untern Landesgegenden antreten. — Heute ist die Königl. Preuß. Truppenabtheilung auf ihrem Rückmarsch aus Hohenzollern hier durchgekommen.

Gießen, 6. September. [**Universität.**] Professor Ihering, bisher in Kiel, hat einen Ruf für die Lehrkanzel des Römischen Rechtes an unsere Universität erhalten und angenommen. Sonach sind die Lehrkräfte unserer Universität durch die Berufung Stahl's von Erlangen (Bruder des Berliner Professors) für Staatswissenschaften, Deurer's von Heidelberg, und Ihering's von Kiel für die juristische Facultät in kurzer Frist nicht unerheblich vermehrt worden.

Y **Frankfurt**, 8. September. [**Don Miguel. Prinz von Canino. Notizen.**] Don Miguel von Braganza verweilt noch immer in unserer Stadt; er war dieser Tage in Brüssel, ist aber gestern wieder hierher zurückgekehrt. Ich sah ihn auf dem Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft, ein kleiner schwarzer Mann, eifrig beschäftigt mit Lesen, ungestört um seine um ihn sitzende lärmende Damen- und Herren-Begleitung und nicht angezogen durch die schönen im klaren Licht sich abspiegelnden Rheinufer. Man sagt — ich will es nicht verbürgen, nur das Gerücht als Correspondent registriren — er werde sich mit der Prinzessin von Loewenstein-Werthheim-Rochefort vermählen. — Der Prinz von **Canino** ist seit einigen Tagen in dem nahen Homburg zur Kur, und erregt viel Aufsehen. Er hat am meisten Aehnlichkeit mit dem Kaiser Napoleon, dem er auch in der Haltung gleicht. Er trägt sich sehr einfach, meist einen zugeknöpften Ueberrock mit dem Bande der Ehrenlegion. — Die Leiche des in der Lombardei verunglückten Grafen Clothar von Erbach-Fürstenau (vergl. Nr. 209. unter „Senigaglia") wird durch unsere Stadt in das nahe Stammschloß der Grafen zu Erbach gebracht.

Auf der Hanauer Eisenbahn wurden im Monat August 33,755 Personen befördert und 9659 Fl. eingenommen.

Zu der Versammlung der Thierärzte, die am 19. und 20. d. zu München stattfindet, ist Seitens des Professor Fuchs in Karlsruhe eine Einladung an hiesige Thierärzte erfolgt

Die Diebstähle nehmen hier auf eine furchtbare Art überhand, namentlich die **Taschendieberei**. Paris scheint uns für diese Messe seine besten Artisten in diesem Genre gesendet zu haben.

Unsere demokratischen Wühler sind seit gestern, wo die Pariser Verhaftungen hier bekannt wurden, in Angst und Schrecken, sie fürchten „sitzende" Lebensart. Unsere Polizei möge sie ihnen verschaffen!

(In dem gestrigen Frankfurter Briefe ist durch einen Druckfehler von Bundestruppen in **Gastein** die Rede. Es sollte Holstein heißen.)

Eisenach, 6. September. Gestern Abend nach 10 Uhr traf die Frau **Herzogin von Orleans** mit ihren Prinzen hier wieder ein. Im Bahnhof und im Schloß wurde I. K. H. von den Behörden sowie von dem Offiziercorps bewillkommt, die andern Bewohner bekundeten ihre Freude durch glänzende Illumination der Straßen, soweit dieselben von den hohen Reisenden berührt wurden, und durch wiederholtes, von Herzen kommendes Lebehoch. Festmusik und Gesang ertönten wechselweise vor der Wohnung der Frau Prinzessin.

▱ **Hannover**, 8. September. Der Vice-Präsident Dr. **Leist** ist noch immer hier und bringt jeden Abend beim Könige zu. Er soll unter Anderm Sr. Majestät ein neues Project vorgelegt haben, wie die neuen Organisationen der Justiz und Verwaltung auf eine wohlfeilere und den bestehenden Verhältnissen mehr anpassende Weise durchgeführt werden könnten. Wir würden es dem Hrn. Dr. Leist sehr Dank wissen, würde durch seine Vermittelung dem Lande auch nur Etwas von der enormen Mehrausgabe gegen früher von jährlich etwa 250,000 Thlr. erspart — eine Summe, deren Last bekanntlich die aus der Berathung der Stände hervorgegangenen, jene beiden Branchen betreffenden Organisationsgesetze dem Lande jährlich ohne Noth aufbürden.

— Die „Preuß. Zeitung" (deutsche Reform) schreibt: „Die Herren Leist und Bacmeister (der Oberstaatsanwalt) haben beim Könige ihre Erklärung dahin abgegeben, daß das weitere Vorgehen auf dem Wege, auf welchem man sich befindet, eine unumgängliche Nothwendigkeit sei."

Braunschweig, 8. September. Se. Hoheit der **Herzog** ist gestern von Blankenburg hier eingetroffen.

Ratzeburg, 8. September. Die früher auf den 15. October festgesetzte Eröffnung der Lübeck-Büchener **Eisenbahn** soll, wie verlautet, erst den 28. October stattfinden können, weil die Bahnhöfe zum hiesigen Vorwerk und zu Mölln nicht früher fertig sein dürften.

Hamburg, 8. September. Die **Bundes-Commissarien** in Holstein, General v. Thümen und Graf v. Mensdorff-Pouilly, sind nebst Gefolge hier eingetroffen und in Streit's Hotel abgestiegen. Ebendaselbst befindet sich der K. Dänische Generallieutenant v. Bülow.

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, 7. September. [**Ministerkrisis; Jagd; Damen; Vermischtes.**] Wenn unsere Badauds gar keine Neuigkeit mehr wissen zur Unterhaltung des neuigkeitslüsternen Publikums, so findet, altem Herkommen gemäß, eine Ministerkrisis statt; so auch heute. In Ermangelung anderer Nachrichten ist das Ministerium in voller Auflösung, Léon Faucher hat sich mit seinen

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 10. September 1851.

— **Angekommene Fremde.** **British Hotel.** Baron v. Larisch, Gutsbesitzer, mit Familie, aus Reddern; Graberg, Rittergutsbes., aus Hedwigsburg; Baron v. Gottberg, Landrathamts-Verweser, nebst Gemahlin, aus Masawitz. **Hotel des Princes.** Graf v. d. Asseburg-Falkenstein, Kammerherr und Vice-Ober-Jägermeister, aus Meisdorf; Schmidt, Rittergutsbes., aus Giesem; Sir Seymour, königl. Großbritan. außerord. Gesandter und bevollmächtigter Minister am kaiserl. Russischen Hofe, aus London; Lady Seymour, aus London. **Hotel de Russie.** Lord Bruce, Mitglied im königl. Staatsrathe und Parlamentsmitglied, aus London; Arthur, königl. Großbritan. Capitain, aus London. **Meinhardt's Hotel.** Se. Durchl. der Fürst v. Gablonowski, Grundherr, aus Kobylanko. **Rheinischer Hof.** v. Sandrart, General der Cavallerie, mit Familie, aus Stettin; Frau Gräfin Stolberg-Weidenhof, mit Familie, aus Weidenhof. **Hotel de Rome.** v. Knudtzen, königl. Schwed. Kammerherr, aus Stockholm; Roveda, königl. Sardin. Capitain und Cabinetscourier, aus Turin; della Santo de Jano, Propriétaire, aus Rom. **König von Portugal.** Straus, großherzogl. Meckl.-Schwerin. Consul und Kaufmann erster Gilde, aus Riga. **Hotel de Petersbourg.** Se. Excellenz der Graf v. Wickenburg, wirkl. k. k. Geh. Rath u. Kämmerer, aus Wien. **Schlösser's Hotel.** v. Bülow, Major a. D., mit Gemahlin, aus Niesky; Ihre Excellenz Frau Generalin v. Barner, aus Potsdam; Ihre Excellenz Frau Generalin v. Grabow aus Potsdam. **Czech's Hotel.** Korb, königl. Appellationsgerichts-Präsident, aus Groß-Glogau. — Der Rittergutsbesitzer **Denzin**, Abgeordneter zur ersten Kammer, aus Lauenburg. **Luz's Hotel:** William Earle, Gutsbesitzer, aus London. Miß Bradisch, Gutsbesitzerin, aus London. E. Würtz, Preuß. Lieutenant a. D. und Gutsbesitzer, aus Kokoschken. A. Würtz, Oberamtmann, aus Pr. Stargard. G. Wahnschaffe, Amtmann, aus Petersburg. Franz Edler v. Blumfeld, Ministerial-Rath im Handels-Ministerium, aus Dresden. Graf August v. Bose, kgl. Sächs. Hofmarschall, aus Dresden. Alfred v. Globig, königl. Sächs. Kammerherr, aus Dresden.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Am 9. Sept. 12 Uhr nach Potsdam: Der Königl. Großbritannische Gesandte am hiesigen Königl. Hofe, Lord Douglas v. Bloomfield; zurück 5½ Uhr. — 7½ Uhr trafen Se. Majestät der König von Sagan kommend hier ein; in Allerhöchstdero Gefolge befanden sich Se. Excellenz der Minister des Königl. Hauses, Ober-Kammerherr Graf zu Stolberg, und der Hofmarschall Graf Keller, so wie die Flügel-Adjutanten Graf Blumenthal und Major v. Manteuffel.

Den 10. Sept. 9 Uhr nach Potsdam: Der General-Adjutant, General-Lieut. v. Gerlach. — 12 Uhr nach Potsdam: Se. Excellenz der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel.

— Heute gab der Minister des Innern, Hr. von Westphalen, ein Diner, zu welchem außer dem Finanzminister Herrn von Bodelschwingh, dem Unterstaatssecretair Frhrn. von Manteuffel, dem Oberpräsidenten Flottwell und dem Grafen von Arnim-Boitzenburg etwa 20 Mitglieder des hiesigen Provinzial-Landtages eingeladen waren.

— Morgen geben der Präsident des Staatsministeriums, Freiherr von Manteuffel, und der Graf v. Arnim-Boitzenburg resp. ein diplomatisches und ständisches Diner.

— V Seit einiger Zeit ist in der hiesigen Dreifaltigkeitskirchen-Parochie eine **Kinder-Sparkasse** in der Art errichtet, daß Kinder wohlhabender Eltern von Zeit zu Zeit kleine Gaben darbringen, von welchen für die ärmeren Kinder der Parochie Bibeln und Gesangbücher gekauft werden, die dann gewöhnlich unter Abhaltung einer gottesdienstlichen Feierlichkeit vertheilt werden. Am vergangenen Sonntag fand im Saale der Brüdergemeinde eine solche Feierlichkeit statt.

— Verzeichniß der von der Königlichen Akademie der Künste in ihrer öffentlichen Sitzung am 5. September d. J. prämiirten Schüler der Kunst- und Gewerk-Schule zu Berlin. — Dieselbe zählte in dem Schuljahre 1850 — 1851 in 3 Klassen von zusammen 15 Abtheilungen 952 Schüler, was gegen das Jahr 1849 — 1850, wo die Schülerzahl 866 betrug, einen Zuwachs von 86 Schülern ergiebt. 1. Klasse der freien Handzeichnung in acht Abtheilungen unter den Lehrern Professor Herbig, Holbein, Professor Lengerich, Schütze und Linger, mit 518 Schülern (1850: 461). a. Die große silberne Medaille für Handwerker erhielten 6 Schüler: 1) Robert Krause aus Berlin, Silberarbeiter. 2) Albert Wetzel aus Berlin, Steinschneider. 3) Karl Wilke aus Berlin, Drechsler. 4) Oskar Römer aus Berlin, Graveur. 5) Otto Louis Franz Meißner aus Berlin, Tischler. 6) Ferdinand Otto aus Berlin, Ciseleur. b. Die kleine silberne Medaille für Handwerker erhielten 9 Schüler: 1) Ernst Böttcher aus Hildesheim, Schlosser. 2) Friedrich Bartels aus Rugnitz, Tischler. 3) Emil Neher aus Berlin, Silberarbeiter. 4) Robert Dörflein aus Burg bei Magdeburg, Kupferschmied. 5) Albert Koblaffa aus Wusterhausen, Graveur. 6) Friedrich Wilhelm Matthis aus Berlin, Gürtler. 7) Heinrich Preetz aus Berlin, Gürtler. 8) August Prippenow aus Berlin, Graveur. 9) Adolph Rode aus Berlin, Graveur. c. Außerordentliche Anerkennungen, bestehend in Kupferwerken nach dem Beruf eines jeden ausgewählt, erhielten 13 Schüler: 1) Karl Hintze aus Berlin, Stubenmaler, zwei Hefte. 2) Otto Fentzel aus Moabit, Porzellanmaler, desgl. 3) Franz Lagrange aus Berlin, Stubenmaler, desgl. 4) Ferdinand Jährig aus Berlin, Stubenmaler, desgl. 5) Aloys Franz Seidler aus Grünberg, Formstecher, desgl. 6) Johann Janda aus Klein-Darkowitz in Ober-Schlesien, Bildhauer, vier Hefte. 7) Julius Löwel aus Berlin, Gürtler, zwei Hefte. 8) Hermann Schmitt aus Berlin, Stubenmaler, desgl. 9) Louis Schwedler aus Lauban, Steinhauer, desgl. 10) Karl Schneider aus Freienwalde, Schriftlithograph, desgl. 11) Eduard Beuß aus Berlin, Stubenmaler desgl. 12) Theodor Metke aus Kottbus, Schriftlithograph, desgl. 13) Dietrich Eggenstein aus Bramm, Tischler, vier Hefte.

2. Reißklasse für Linear- und architektonisches Zeichnen in vier Abtheilungen unter den Lehrern Professor Zielke und Professor Stövesandt, mit 333 Schülern (1850: 287). a. Die große silberne Medaille für Handwerker erhielten 3 Schüler: 1) Rudolph Raue aus Berlin, Zimmermann. 2) Karl Reiniger aus Draulitten, Maurer. 3) Otto Kuers aus Wriezen, von unbestimmtem Gewerbe. b. Die kleine silberne Medaille für Handwerker erhielten 8 Schüler: 1) Hermann Holbein aus Berlin, Steinmetz. 2) Adolph Moritz aus Berlin, Maurer. 3) Julius Knoblauch aus Landsberg an der Warthe, von noch unbestimmtem Gewerk. 4) Julius Fränkel aus Berlin, Tischler. 5) Karl Rudolph Thomas aus Berlin, Maschinenbauer. 6) Albert Mücke aus Berlin, Maurer. 7) Emil von Freihold aus Posen, Maurer. 8) Karl Bergmann aus Berlin, Zimmermann. c. Außerordentliche Anerkennungen erhielten 2 Schüler: 1) Wilhelm Kreye aus Berlin, Zimmermann. 2) Herrmann Engler aus Berlin, Zimmermann. d. Mit öffentlichem Lobe wurden erwähnt 2 Schüler: 1) Friedrich Hannemann aus Gerbersdorf, Maurer. 2) Johann Michael Traber aus Jena, Former.

3. Bossir-Klasse unter den Lehrern Professor Wichmann und Professor August Fischer in drei Abtheilungen mit 101 Schülern (1850: 118). a. Die große silberne Medaille für Handwerker erhielt: Norbert Behrens aus Birkenhausen, Porzellandreher. b. Die kleine silberne Medaille für Handwerker erhielten zwei Schüler: 1) Hermann Pohl aus Koblenz, Modelleur. 2) Hermann Wolfram aus Berlin, Graveur.

— †S Heute Vormittag marschirte die dritte Escadron Garde du Corps von hier nach Potsdam ab, um an den diesjährigen Herbstmanövern des Garde-Corps Theil zu nehmen, ebenso die vierte Escadron in Charlottenburg. Während der Abwesenheit der letzteren giebt die Berliner Garnison ein tägliches Commando von c. 30 Mann nach Charlottenburg, welches den Wachtdienst daselbst zu versehen hat.

— V Frische Oelblätter aus dem Treibhause des Handels-Gärtners Elihu Burritt sind so eben angekommen und in der „Constitutionellen Zeitungs-Expedition" zu haben.

— V In einer gestern stattgefundenen öffentlichen Sitzung der 4ten Deputation des Criminalgerichts trug sich ein eigenthümlicher Vorfall zu. Vier Schutzmänner marschirten als Zeugen auf. Der Vorsitzende des Gerichts, Director Harrassowitz, verlangte von ihnen, daß sie die Pickelhaube abnehmen sollten, welchem Verlangen aber nicht entsprochen wurde, da das Constabler-Detaschement anführte, es sei Befehl seines Obristen, im Dienste, bei Strafe, nirgend die Pickelhaube abzunehmen. Da sonach die Schutzmänner im Rechte waren, Director Harrassowitz aber mit bedeckten Constablern nicht weiter verhandeln wollte, ließ er die 4 Zeugen unvernommen wieder abmarschiren.

— In der Prozeßsache gegen den Redacteur der „Urwähler-Zeitung" soll die Staats-Anwaltschaft gegen das freisprechende Erkenntniß der 3ten Deputation des Criminalgerichts Appellation eingelegt haben.

— Von der unter dem Namen „Der neue Pitaval" von Hitzig und Häring herausgegebenen Sammlung von Criminal-Geschichten ist der 17te Band erschienen. Das Hauptstück des Inhaltes bildet dieses Mal „Die Gräfin von Görlitz und ihr Diener".

— Das 24. Infanterie-Regiment wird Ende d. M. in seine Friedensgarnison, wozu auch Spandau gehört, rücken. (N. Z.)

— D Lebt hier in Berlin ein alter Rentier, der schon zur „Franzosenzeit" als junger reicher Erbe ein großes Haus machte und deshalb von den Französischen Regimentern mit einer zahlreichen Einquartierung napoleontscher Offiziere bedacht wurde, insbesondere in jener Zeit, wo noch die Ordre galt, daß jeder Offizier an der Mittagstafel unter der Serviette einen vollwichtigen Preußischen Friedrichsdor finden müsse, um auf Kosten des Quartierwirths die Vergnügungen der Residenz kosten zu können. Den Preußen wurmten weniger die sieben blanken „Fritzen", welche er als tägliches Dessert liefern mußte, als die tägliche Tischgesellschaft der Franzmänner und er verfiel auf einen sinnreichen Plan, um sowohl diesen, als künftigen Mitessern diese galanten Abschatzungen auf immer zu verleiden. Täglich um die Mittagsstunde erzählte er den Gästen von den Großthaten seines Großvaters in der Schlacht bei Roßbach und schilderte mit allem Aufwand altpreußischer Redegabe das Fiasko der Französischen Armee an jenem Ehrentage der Preußischen Geschichte; täglich mußten dieses die Franzosen mit süßsauren Gesichtern anhören und sie thaten dieses aus bewunderungswürdiger Galanterie gegen den Wirth des Hauses. — Hatte sich das eine Contingent in andere Quartiere zurückgezogen, tischte er den neuen Ankömmlingen neben den guten Weinen auch seine stereotype Geschichte auf und erreichte damit sein Ziel. Denn kein Französischer Offizier wollte sich mehr zur Einquartierung bei diesem „malitiösen Preuß" verstehen. So hatte er reinen Tisch gemacht. Er erzählt oft, daß, wenn ihm Französische Offiziere auf der Straße begegneten und er die „Bekannten" höflich grüßte, diese zu Anderen voll Entrüstung äußerten: „Laissez passer, c'est un Kaulbarsch!" mit welchem Wort sie vielleicht eine niederdonnernde Kränkung zu sagen meinten. „Den Kaulbarsch steckte ich ein, sagt der alte Preuße lachend, blieben doch dafür die Goldfische in meiner Tasche!" Probatum est.

— v. V. Im vorigen Monat las man in Hamburg in einem öffentlichen Blatt die Anzeige von der bevorstehenden Versteigerung eines Schiffs-Wracks. Es war kein anderes als das Wrack des „Heinrich v. Gagern". Also auch zu Wasser geht's nicht.

— v. V. Nachträglich hört man von der Predigt eines rationalistischen Geistlichen in einer Stadt des Erfurter Regierungsbezirks, welche derselbe über die Sonnenfinsterniß zu Ende des Juli gehalten. Derselbe fand es nämlich für nöthig, seine mit der aufklärenden Vernunft genährte Gemeinde auch über diese Naturerscheinung von der Kanzel aus aufzuklären und sie zu ermahnen, sich nicht davor zu fürchten! —

— D Ein hiesiger Componist hat in Folge einer Wette den heldenmüthigen Entschluß gefaßt, eine Beilage der „Vossischen Zeitung" in Musik zu setzen und dann die einzelnen Annoncen-Fugen, Recensions-Walzer u. s. w. pseudonym erscheinen zu lassen. — So finden wir unter den Manuscripten schon eine — **Cigarrenannonce**, letzter Walzer eines Wahnsinnigen von Cigarro I., Exregenten von Deutschland, — **Frische Wurst von Gotha**, eine Hirtenmelodie vom großen „Eolen", — **Calicot-Rester**, eine Elegie von Lenis Philomelus, — „**Königsberger Trommelfelle**", Potpourri vom starken Sohn seines Vaters, — **Kalte Punschanzeige**, ein Paukenduett von F. Inke und Dyrr — und andere unschätzbare Tonweisen. — Das Preisstück der Compositionen verspricht ein Notturno: **Das vollzogene Gericht!** zu werden, welches unter dem Pseudonym „Stimme eines Crefelder Hypochonders" erscheinen soll.

— Die „Preußische Wehr-Zeitung" bringt unter der Ueberschrift: „Demokratie und Armee", folgende treffliche Bemerkungen: „Ein hervorstechendes Symptom der demokratischen Epidemie ist der entschiedene Mangel an Vaterlandsliebe, dadurch vielleicht erklärbar, daß selten die mit ihr Behafteten weder durch geistige Bande, noch durch materiellen Besitz an den Staat geknüpft sind. Im Jahre 1848 wollte man ganze Provinzen verschenken. Das Großherzogthum Posen, einen Theil von West-Preußen mit der Weichselmündung und der Festung Danzig an die Polen. Um's Jahr 1849 trug ein gewisser Carl Blind die Pfalz der Französischen Regierung an, welche diesem Gesandten der Ehrlosigkeit weiter keine Beachtung schenkte,

Collegen über das beschränkende Wahlgesetz vom 31. Mai 1850 überworfen; er will es halten, die Collegen wollen es abschaffen, und Herr Achille Foulo, für dessen Patroclus der Prinz-Präsident nicht mit Unrecht gilt, er soll gar sich in den Pyrenäen von Herrn Thiers haben fangen und zur orleanistischen Cabale haben bekehren lassen. Sie sehen, das sind sehr hübsche Geschichtchen; ob sie wahr sind, ist eine andere Frage, oder vielmehr, es ist gar keine Frage, daß sie nicht wahr sind, aber man glaubt sie zwei Stunden zu Paris, und damit ist der Zweck der patentirten Erfinder erfüllt. Herr Thiers fuhr heute unaufhörlich in der Stadt herum und machte Besuche, die orleanistische Intrigue wird nun erst in vollen Train kommen, Thiers traut Hrn. Chambolle und den übrigen Redacteuren des „Ordre“ wenig Geschicklichkeit zu; alle Joinvillistischen Artikel schreibt ein Hr. de Rheims, Hrn. Thiers Privatsecretair. So traurig die Lage Frankreichs ist, so beschäftigt man sich jetzt in den Faubourgs St. Germain und St. Honoré, so wie auf der Chaussee d'Antin, nur mit der Jagd, seit mehreren Tagen wurden die Ausrüstungen getroffen; auch die Damen sind von der Jagd-Tarantel gestochen, eine der gefeiertsten Schönheiten des Faubourg St. Honoré eröffnete die Jagd auf ihren Gütern in Bourgogne selbst. Die Damen überhaupt machen sich jetzt sehr amazonenhafte Vergnügungen. Eine Russische Dame von Rang führt das Queue mit solcher Meisterschaft, daß die versuchtesten Habitué's unserer Billards die Waffen vor ihr strecken müssen. Gestern war ein Amazonen-Wettrennen in der Nähe von Marly; eine Banquiersfrau trug den Sieg davon, eine Englische Lady hatte den 2ten Preis, eigentlich vornehme Welt hatte nicht theilgenommen.

Thiers ist wieder hier; er will die Angabe, daß man ihn in den Pyrenäen für ein Thier gehalten und nach ihm geschossen habe, öffentlich für unwahr erklären. — Gestern ward ein Schneider, früher Lakai am Hofe Karl's X., wegen des Rufes: „Es lebe Heinrich V.!“ festgenommen. Er wurde seit 1830 schon 52mal wegen legitimistischer Rufe verhaftet.

Großbritannien.

Limerick, 4. Sept. [Dampfschifffahrt zwischen New-York und Galway.] Gegenwärtig wird zu New-York ein Dampfer gebaut, der mit dem 1. December seefertig sein soll und bestimmt ist, zwischen New-York und Galway (Irland) zu fahren, anhaltend auf der Route zu Halifax. Der Contract mit den Baumeistern ist der, daß der Dampfer die Fahrt zwischen Galway und Halifax in 6 Tagen machen solle, widrigenfalls es den contrahirenden Theilen, die das Schiff bauen lassen, frei steht, den Contract zu verwerfen. Der Dampfer wird von erster Größe und, außer Accomodation für Passagiere erster Klasse, für 700 Passagiere zweiter Klasse eingerichtet sein.

Italien.

Mailand, 2. September. [Der Kaiser.] Se. Maj. der Kaiser wird über Venedig am 14. d. in Verona eintreffen, die dort zusammengezogenen Truppen besichtigen und verschiedene Uebungen ausführen lassen. Hierauf wird er Mantua, Peschiera und verschiedene Orte am Gardasee besuchen. Am 21. wird der Monarch seine Reise nach Monza fortsetzen und verschiedenen Uebungen der in Mailand und Umgegend cantonnirenden Truppen beiwohnen. Der Comersee und der Lago Maggiore werden befahren werden. Die Rückkehr Sr. Maj. nach der Residenz ist auf den 5. October festgesetzt. (Officielle Ztg.)

Spanien.

Madrid, 2. September. Der Graf Raczynski, Preußischer Minister am Spanischen Hofe, der seit mehren Monaten von Madrid abwesend war, ist wieder von seiner Reise hierher zurückgekehrt.

Belgien.

Mons, 7. September. [Ausstellung.] Heute gegen Mittag führte ein Königl. Convoi den Herzog von Brabant (ältesten Sohn des Königs), begleitet von dem Grafen von Flandern, den Ministern u. s. w. in die Mauern unserer festlich geschmückten Stadt. Als die Prinzen ausgestiegen waren, richtete der Bürgermeister an den Kronprinzen eine Anrede, worauf der Letztere erwiederte: „Ich fühle mich glücklich, zum ersten Male den Ausdruck der Sympathieen des Hennegau und der Stadt Mons zu empfangen. Der König hat mich beauftragt, Ihnen zu sagen, wie sehr er es bedauert, daß die traurigen Umständen, die Sie kennen, ihn verhindern, sich in Ihre Mitte zu begeben.“ — Dann erfolgte die feierliche Eröffnung der landwirthschaftlichen und industriellen Ausstellung.

Schweden.

Stockholm, 4. September. [Reichstagsschluß.] Se. Maj. der König haben heute die diesjährige Session des Reichstags mittelst folgender Rede geschlossen:

„Gute Herren und Schwedische Männer! Die seit der Eröffnung der gegenwärtigen Session verstrichene Periode ist mit anhaltender Sorgfalt zur Festigung des allgemeinen Wohlergehens verwendet worden. Ich bin dem Gange Ihrer wichtigen Berathungen aufmerksam gefolgt und gebe Ihnen im Namen des Vaterlandes dessen Dankbarkeit für den Eifer zu erkennen, den Sie seinen Interessen gewidmet. Bei der Rückkehr in Ihre Heimath werden Sie die befriedigende Ueberzeugung mitnehmen, Ihre Pflichten würdig erfüllt zu haben. — Die Hoffnungen, welche die göttliche Vorsehung Uns in Betreff einer lebhaft ersehnten und ehestens gewärtigten Vermehrung Meines Hauses zu hegen gestattet, sind Meinem Herzen eben so theuer als kostbar für die Zukunft der vereinigten Königreiche. Mögen die Bitten, die aus allen Herzen zu dem Throne des Allerhöchsten emporsteigen, von Ihm in Seiner unermeßlichen Güte erhört werden! — Der Entwurf wegen Reform der National-Vertretung, den Ich den Reichsständen während ihrer letzten Session mitgetheilt hatte, ist vom gegenwärtigen Reichstage nicht angenommen worden. Von Ihnen, Meine Herren, hängt jetzt die weitere Entwickelung dieser wichtigen Frage ab, und Ihr Patriotismus bietet Mir eine hinlängliche Bürgschaft dafür, daß meine Hoffnungen keine Täuschung erfahren werden. — Die für die inneren Verbesserungen und das Vertheidigungswesen des Landes gemachten Bewilligungen lassen ein unzweifelhaftes Zeugniß für die würdige Art und Weise, wie Sie Ihre Aufgabe begriffen, und sichern Ihnen Ansprüche auf Meine Dankbarkeit. Sie werden deren Früchte in der Vervollkommnung der Institutionen in Betreff der Gesetzgebung und des öffentlichen Erziehungs- und Unterstützungswesens, so wie in der Entwickelung des Handels, der Industrie und des Landbaues ernten. Die Stärke unserer Landesvertheidigung wird den Wohlthaten des Friedens, deren wir theilhaftig sind, eine neue Sicherheit gewähren. — Sie haben Meinen Vorschlag wegen Vereinfachung der Abgaben und ihrer Erhebungsweise angenommen. Ich werde Ihnen bei Ihrer nächsten Zusammenkunft einen umständlichen Entwurf behufs der Ausführung dieses wichtigen Planes vorlegen lassen. — Ihr Beschluß wegen Erleichterung der Anlage einer Eisenbahn in den inneren Provinzen Schwedens beweiset, daß Ihnen keine Last zu drückend erscheint, wenn es sich um die Wohlfahrt des Landes handelt. Die Wichtigkeit der Frage, die verhältnißmäßig bedeutenden Summen, deren Verwendung sie erheischt, und die Meinungsverschiedenheit, die noch in dieser Beziehung herrscht, legen Mir die Pflicht auf, ihr die reiflichste Aufmerksamkeit zu widmen. — Indem Ich jetzt in Gemäßheit des §. 109 des Grundgesetzes den Schluß Ihrer Session verkünde, erflehe Ich den Segen des Himmels zu Gunsten des Vaterlandes, und erneuere Ihnen, gute Herren und Schwedische Männer, die Versicherungen Meines ganzen Königlichen Wohlwollens.“

Am vorigen Sonnabend hat Hr. Lobstein dem Könige sein Beglaubigungsschreiben als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der Französischen Republik beim hiesigen Hofe übergeben. Außerdem empfing der König den kürzlich nach einer längern Urlaubsreise wieder hierher zurückgekehrten Dänischen Minister am hiesigen Hofe, Hrn. Bille.

Linköping, 23. August. [Unwetter. Nothstand.] Von der Grebo-Gegend wird berichtet: Am 15. August Nachmittags um 4 Uhr beobachtete man im Westen eine schwarze Wolke, welche in östlicher Richtung fortzog. Ehe die Wolke das Zenith erstiegen, ward ein ungewöhnlich starkes Getös in der Luft gehört unter schwachem Donnern und scharfen und dicht auf einander folgenden Blitzen. Sobald als die Wolke oben stand, stürzte Hagel oder richtiger gesagt klare durchsichtige und glatte Eisstückchen mit solcher Fahrt und Stärke herab, daß die Fenster zertrümmert, das Laub von den Bäumen in solchen Massen abgeschlagen ward, daß das Gras unten ganz und gar davon bedeckt war, und die Saat an mehreren Orten ganz zerstört, an andern bedeutend beschädigt ward. Wie weit die Verwüstung reichte, ist noch nicht bekannt. Ungefähr eine Stunde vor dem Ausbruch des Ungewitters hörte man ein schweres Donnern, welches schwächer ward, so wie jenes ausgebrochen, aber hernach wieder unter dichten und heftigen Blitzen zunahm. Das Unwetter dauerte eine halbe Stunde. Man wog eine halbe Stunde nachdem es aufgehört, die Hagel- oder Eisstücke, womit die Felder überbreitet lagen, sie wogen einzeln 4 Loth. Noch am 16. Aug. des Mittags fand man Eisstücke in Menge an den Zäunen und Wällen herumliegen.

Das Journal „Filipstads Tidning“ vom 22. August enthält folgende düstre Schilderung aus Wermland. Nächstens geht die Heuernte zu Ende und in einigen Tagen wird man gewiß auf dem höher liegenden Boden Roggen schneiden, zur großen Freude für die große arme Volksmenge, wie solche fast alle Theile Wermlands aufzuweisen haben. Im Oestmarks-Kirchspiel hat die Armuth beinahe ihre höchste Höhe erreicht, fast jeder Käthner (Hintersasse) ißt dort schon Baumrinde und Sauergras und viele Bauern grünen Roggen. Sobald der Roggen soviel gewachsen, daß der Kern sich zu bilden beginnt, wird er ausgerissen, zu Häcksel geschnitten, getrocknet und zu Mehl gemahlen.

Türkei.

Konstantinopel, 30. August. [Personalien.] Der Marineminister Suleiman Pascha ist entlassen, aber als Mitglied des Ministerraths ohne Portefeuille beibehalten worden. Mehemed Ali Pascha ist zum Nachfolger ernannt. Der bisherige Finanzminister Haled Effendi ist zum Director der öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten, Nafis Pascha, bis jetzt mit letzterem Posten bekleidet, zum Finanzminister ernannt worden. Ali Bey, des Großvezirs 19jähriger Sohn, hat die Würde eines Pascha bekommen und wird die erstgeborne 11jährige Tochter des Sultans heirathen.

(Tel. Dep. des Oesterr. „Lloyd“.)

Amerika.

In der Londoner City hatte man Briefe aus der Havannah vom 17. Aug. Abends, nach denen der letzte Rest der Cuba-Expedition geschlagen, gefangen und füsilirt war. Unter den Gefangenen befand sich der Freibeuterchef Lopez selbst; er war verwundet.

Sporting-Nachrichten.

Steeple-Chase.

Mittwoch, den 3. September, Nachmittags 3 Uhr, fand dasselbe statt, um einen Preis, bestehend aus einem sehr schönen Pokal, gegeben von Sr. Durchlaucht dem Prinzen von Holstein. Pferde im Besitz von Offizieren des Sporting-Regiments (Garde-Dragoner). 155 Pfd. Gewicht. Gewinner eines öffentlichen Rennens tragen 10 Pfd. mehr, ungefähr ½ Meile. 15 Unterschriften, von Offizieren dieses Regiments zu reiten.

Lieut. Herrn v. Oertzen's Glanzkäfer (Besitzer) 1.
Lieut. Herrn v. Batemann's Lapus v. Ganges (Besitzer) 2.
Lieut. Herrn v. Köhler's Aslama v. Amphion (v. Kettenbring) 3.
Lieut. Herrn v. Massow's Prutty-Boy v. Brutandorf (Besitzer) 0.
Lieut. Herrn v. Kaphengst's W. v. Fergus (Besitzer) 0.
Major Graf v. Oriolla's St. v. Drum Major (Besitzer) 0.
Rittmeister Graf v. Bismarck's Englische St. (Besitzer) 0.
Lieut. Herrn v. Wedell's W. v. Snap (Besitzer) 0.
Lieut. Herrn F. v. Rauch's Minorca v. Rockingham (Besitzer) 0.

Die Wetten standen 2 zu 1 auf Glanzkäfer, 3 zu 1 gegen Aslama, 6 zu 1 gegen Minorca, 10 zu 1 gegen Lapus, 20 zu 1 gegen Prutty-Boy. Bei der Parade vor dem Staart schien Glanzkäfer's Condition am besten zu gefallen, er hatte nicht so viel Fleisch wie früher, hatte Glanz in seinem Haar, und war nicht so aufgeregt; sämmtliche Pferde gingen in einem Haufen, aber wegen des durch anhaltenden Regen aufgeweichten, fast grundlosen Bodens langsam ab, das Terrain bot allerdings nur unbedeutende Schwierigkeiten dar; bei dem ersten Graben stürzte der Fergus-W., die übrigen Pferde gingen ohne irgend einen Unfall bis zu Ende fort; bei dem letzten Hinderniß stellte sich Glanzkäfer an die Spitze und gewann nicht ganz leicht mit einer Länge; Herr v. Oertzen ritt sein Pferd mit großer Ruhe und Vorsicht.

Am 16. d. Mts. wird ein Steeple-Chase stattfinden, freie Concurrenz, Herrenreiten, um den Vereins-Preis von 250 Thlr. Dasselbe verspricht sehr interessant zu werden.

Berliner Getreidebericht vom 5. September 1851.

(M. T. Manheimer.) Der Getreidehandel zeigte in den verflossenen 8 Tagen zwar keine besondere Lebhaftigkeit, indeß sind wir doch, was Roggen betrifft, fest geblieben und selbst etwas höher gegangen. Die Stimmung bleibt diesem Korn günstig und scheint sich immer mehr zu befestigen. Seit dem 1. d. Mts. mögen circa 1000 Wispel zur Anmeldung gekommen sein, welche prompt aufgenommen wurden. Heute bei fester Haltung des Marktes ist pr. September und pr. September — October 39¾ a 40 Rt bez., und bei Schluß der Börse, nachdem von Stettin telegraphische Nachrichten mit wesentlich höheren Preisen eingegangen waren, bot man vergebens 40½ Rt, pr. October — November 40 Rt bez., schließt 40½ Rt B., 40¼ Rt G, pr. Frühjahr 1852 41 Rt bez., B. u. G., loco 40 — 42½ Rt, im Detail 41 — 43½ Rt. Für einige schwimmende Partien 84 — 86 Pfd. bewilligte man heute 40 und 40½ Rt pr. 82 Pfd.

Von Weizen sind wir auch heute noch nicht im Stande, eine Besserung zu berichten. Das Geschäft darin bleibt fortwährend sehr beschränkt, und außer 2 Ladungen, die zu ungefähr vorigen Preisen, 88 Pfd. hochbunter posener zu 54½ Rt, schwimmend 90½ Pfd. bunt. poln. zu 55 Rt, begeben wurden, sind nur Kleinigkeiten an die Consumenten zu 52 — 57 Rt gehandelt.

Gerste ohne Aenderung und Umsatz, große 30 — 31 Rt.

Hafer bei kleinem Geschäft schwach preishaltend, loco 22—24 Rt nach Qualität, pr. September — October 48 Pfd. 21 a 20½ Rt, pr. Frühjahr 1852 48 Pfd. 21½ — 21 Rt, 50 Pfd. 22 — 21½ Rt.

Erbsen 37—40 Rt nach Qualität.

Weizenmehl Nr. 0. 3$\frac{11}{12}$ — 4$\frac{1}{12}$ Rt, Nr. 0. und 1. im Verbande 3$\frac{5}{6}$ — 3$\frac{2}{3}$ Rt. Roggenmehl Nr. 0. 3½ — 3¼ Rt, Nr. 0. und 1. 3 — 3¼ Rt pr. Ctr. unversteuert.

Von Winterrapps und Winterrübsen sind im Laufe dieser Woche 3-—400 Wispel zu Preisen von 65 — 64 Rt nach Qualität verhandelt worden. In den letzten Tagen war in Folge der gedrückten Rübölpreise die Kauflust schwächer, und es kam zu keinen Umsätzen. — Leinsaat 60—57 Rt.

Bei starken Ankündigungen von Rüböl seit diesem Montag drückten sich die Preise in loco und pr. Sepember — October um ⅙ a ¼ Thlr. pr. Ctr., während Wintermonate und Frühjahrslieferung ziemlich behauptet blieben. — Es bestand für diese insofern mehrseitige Kauflust, indem Viele, die jetzt, ohne empfangen zu wollen, abgeben mußten, doch aber den gegenwärtigen Preisstand für wenig gefährlich halten, dagegen Ankäufe auf spätere Lieferung machten. Heute, nachdem der größte Theil der Anmeldungsscheine untergebracht zu sein scheint, und wenig mehr coursirten, war auch Loco-Waare wieder etwas besser zu lassen. Man bewilligte dafür, so wie pr. September und September — October 9¾ a 9⅞ Rt, was ferner zu machen, 9⅞ gefordert blieb, pr. October — November 9⅞ bez. 10 Br., 9$\frac{11}{12}$ G., November — Dezember 10½ B., 10 bez. u. G., pr. Dezember — Januar 10¼ bez. und B., 10⅙ G., pr. Januar — Februar 10¼ B., 10¼ bez. u. G., pr. Februar — März 10$\frac{5}{12}$ B., 10¼ a ⅙ G., pr. März — April 10½ Br., 10⅓ G., pr. April — Mai 10½ bez. und Br. 10¼ a 10$\frac{5}{12}$ G.

Leinöl loco 12½—12 Rt, Lieferung 12 Br. Mohnöl 12½ — 12 Rt Palmöl 10⅔ Rt Südseethran 12 Rt.

Spiritus zu Anfang der Woche mehr begehrt, und bis ½ Rt über die Preise von heute vor 8 Tagen bezahlt, stellte sich seit gestern bei stärkeren Anerbietungen sowohl loco wie auf Termine wieder etwas niedriger. Heute ist loco ohne Faß zu 17½ und 17⅝ pr. 10800 % verk., mit Faß in Rumstücken 17$\frac{1}{12}$ bez., pr. September 16¾ B., 16⅝ bez. u. G., pr. September — October 16⅝ Br., 16$\frac{1}{12}$ bez., 16½ G., pr. October — November 16½ B., 16$\frac{11}{24}$ bez., 16½ G., pr. Frühjahr 1852 17½ und 17¼ bez., 17¼ bald zu haben, bald zu machen.

Landmarkt: Weizen ca. 35 Wspl. 48 — 53 Rt, Roggen ca. 95 Wspl. 37 — 44 Rt, Gerste ca. 50 Wspl. 28 — 32 Rt, Hafer ca. 270 Wspl. 21½ — 27 Rt, Erbsen ca. 10 Wspl. 37 — 41 Rt.

Zufuhr auf dem Wasser vom 29. August bis 3. September:

Neustadt-Ebersw.: 5 Wspl. Weizen, 1547 Wspl. Roggen, — Wspl. Gerste, — Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, 1376 Wspl. Oelsaat, — Ctr. Mehl, 975 Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Gebind Spiritus.

Brieskow: 3 Wspl. Weizen, 483 Wspl. Roggen, 20 Wspl. Gerste, — Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, 473 Wspl. Oelsaat, 500 Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Geb. Spiritus.

Zusammen: 8 Wspl. Weizen, 2030 Wspl. Roggen, 20 Wspl. Gerste, — Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, 1849 Wspl. Oelsaat, 500 Ctr. Mehl, 975 Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Geb. Spiritus.

Vom 22. März bis 3. Septbr.: 8883 Wspl. Weizen, 27,221 Wspl. Roggen, 1579 Wspl. Gerste, 11,622 Wspl. Hafer, 499 Wspl. Erbsen, 6617 Wspl. Oelsaat, 71,839 Ctr. Mehl, 8389 Ctr. Rüböl, 3034 Ctr. Leinöl, 580 Ctr. Thran, 8730 Geb. Spiritus.

Im vorigen Jahre bis zu dieser Zeit: 14,591 Wspl. Weizen, 15,549 Wspl. Roggen, 1055 Wspl. Gerste, 10,917 Wspl. Hafer, 238 Wspl. Erbsen, 4160 Wspl. Oelsaat, 72,277 Ctr. Mehl, 4788 Ctr. Rüböl, 3345 Ctr. Leinöl, 1042 Ctr. Thran, 110,000 Qrt. Spiritus.

Nachdem wir bis gestern früh anhaltend kühles und regnigtes Wetter hatten, ist es seitdem wieder wärmer und freundlicher geworden.

Eisenbahn-Anzeiger.

Amsterdam-Rotterdam.
August-Einnahme bei 112,472 Pers. 119,469 Fl. 16 C.
bis Ende Juli bei 538,870 Pers. 571,304 Fl. 49 C.
zusammen bei 653,342 Fl. 55 C.

Utrecht-Arnheim. August-Einnahme bei 49,593 Personen 78,767 Fl. 72½ Ct.

Berlin-Stettin.
Juli-Einnahme . . . 70,658 Rt 21 Sgr 6 Pf.
gegen vor. Jahr . . . 64,518 Rt 14 Sgr 5 Pf.
also d. J. mehr 6,140 Rt 7 Sgr 1 Pf.
Gesammt-Mehreinnahme bis Ende Juli gegen vor. Jahr . . . . 52,469 Rt 9 Sgr 4 Pf.

Niederschlesische Zweigbahn (Sagan-Glogauer). August-Einnahme bei 8358 Pers. u. 26,679 Ctr. 6043 Rt 10 Sgr 7 Pf.

Oberschlesische. August-Einnahme bei 31,791 Pers. 88,830 Rt.

Neiße-Brieg. do. bei 8338 Pers. 6171 Rt.

Krakau-Oberschlesische. do. 10,746 Pers. 13,055 Rt.

Breslau-Schweidnitz-Freiburg. do. bei 34,690 Pers. und 96,731 Ctr. 21,845 Rt 10 Sgr 11 Pf.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Bekanntmachung.

Die im Arnswalder Kreise, 2 Meilen von der Kreisstadt Arnswalde und 1 Meile von der Stadt Woldenberg, bei welcher die Kunststraße von Berlin nach Preußen und die Stargard-Posener Eisenbahn vorbeiführt, belegene Königl. Domaine Marienwalde mit folgenden Gegenständen

I. dem Amtssitzvorwerk Marienwalde, nebst Schäferei Neuhof mit den in den Pachtbedingungen nachgewiesenen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, soweit solche Eigenthum des Staates sind, und einem Areal von

a. Aeckern	2142	Morgen	141	Qdr.-Rth.
b. Gärten	22	„	130	„
c. Wiesen	817	„	92	„
d. Hütungen	85	„	113	„
e. Fischerei-Gewässer	399	„	116	„
f. Hof und Baustellen, Wege, Gräben u. s. w.	139	„	—	„
zusammen	3607	Morgen	52	Qdr.-Rth.

II. dem Vorwerk Bernsee nebst Schäferei Alt-Bernsee mit den in den Pachtbedingungen nachgewiesenen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, soweit solche Eigenthum des Staates sind, und einem Areal von

a. Aeckern	1542	Morgen	69	Qdr.-Rth.
b. Gärten	5	„	84	„
c. Wiesen	438	„	12	„
d. Hütungen	151	„	5	„
e. Fischerei-Gewässer	111	„	60	„
f. Hof- und Baustellen, Wege, Gräben u. s. w.	104	„	110	„
zusammen	2352	Morgen	160	Qdr.-Rth.

III. der mit dem Vorwerke Marienwalde verbundenen Brau- und Brennerei;

IV. der wilden Fischerei und Rohrnutzung auf dem Küchen-, Staritz- und Bernseeer See in dem dem Fiscus zuständigen Umfange;

V. dem bei dem Amte Marienwalde aufkommenden Natural-Zinsgetreide, zur Zeit noch bestehend in
a. 14 Scheffel 6 Metzen Roggen,
b. 216 Scheffel Hafer
von verschiedenen Amts-Einsassen in den Dörfern Hitzdorf, Raakow und Sellnow,

soll alternativ entweder
A. im Ganzen, oder
B. das Amtssitzvorwerk Marienwalde nebst der Schäferei Neuhof ad I., der Brau- und Brennerei ad III., der wilden Fischerei und Rohrnutzung auf dem Küchen- und Staritz-See ad IV. mit Ausschluß der auf dem Bernseeer See und nebst dem Natural-Zinsgetreide ad V., oder
C. das Vorwerk Bernsee nebst Schäferei Alt-Bernsee ad II. und der wilden Fischerei und Rohrnutzung auf dem Bernseeer See ad IV. mit Ausschluß der auf dem Küchen- und Staritz-See,

in dem hierzu auf

den 1. November d. J., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Sessionszimmer im Königlichen Regierungsgebäude hierselbst anberaumten Termine im Wege der öffentlichen Licitation, von Trinitatis bis Johannis 1852, und von da ab auf 24 nacheinanderfolgende Jahre, bis Johannis 1876, anderweit verpachtet werden.

Mit der Pachtung des Amtssitzvorwerks Marienwalde ist die Domainen-Amts- und Kassen-Verwaltung verbunden.

Die dem Ausgebote zum Grunde zu legenden Pachtgelder-Minima sind
ad A. für das Ganze auf 5,333 Thlr.,
ad B. für das Vorwerk Marienwalde nebst Neuhof ꝛc. auf 3,350 Thlr.,
ad C. für das Vorwerk Bernsee ꝛc. auf 1,983 Thlr.
bestimmt, und ist zur Uebernahme der Pachtung ein disponibles Vermögen,
ad A. von 30,000 Thlrn.,
ad B. von 18,000 Thlrn.,
ad C. von 14,000 Thlrn.
erforderlich.

Dem Königlichen Finanz-Ministerium bleibt die Entscheidung darüber, ob die Domaine Marienwalde im Ganzen oder in die vorstehend bezeichneten beiden Pachtungen getrennt, zuzuschlagen sein wird, sowie die Auswahl unter den jedesmaligen 3 Bestbietenden ausdrücklich vorbehalten.

Die Verpachtungsbedingungen und die Regeln der Licitation werden vom 1. September d. J. ab in unserer Registratur während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen, auch sind wir bereit, Abschriften davon auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien durch Postvorschuß mitzutheilen.

Frankfurt a. d. O., den 19. August 1851.

Königliche Regierung,
Abtheil. für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

Holz-Verkaufs-Anzeige.

Es sollen Montag den 15. September d. J. Vormittags 10 Uhr im Krefeldschen Gasthause zu Königs-Wusterhausen folgende Brennhölzer versteigert werden:

I. Aus dem Forstrevier Königs-Wusterhausen.

1. Ablage Blache-Haide.
8¼ Klafter Eichen Kloben.

2. Ablage Brückchen.
a) 194¼ Klafter Eichen Kloben,
b) 31¾ „ dergl. (rothfaul),
c) 36¼ „ Eichen Knüppel,
d) 268 „ Kiefern Kloben,
e) 71¼ „ dergl. Knüppel.

3. Neue Ablage.
a) 26¼ Klafter Eichen Kloben,
b) 21¾ „ Kiefern Kloben,
c) 6¾ „ dergl. Knüppel.
zus. 664½ Klafter.

II. Aus dem Forstrevier Hammer.

1. Ablage Alter Weinberg (im Wusterhausenschen Revier).
58 Klafter Kiefern Kloben.

2. Ablage Blache-Haide (im Hammerschen Revier).
a) 69 Klafter Eichen Kloben,
b) 17 „ dergl. Knüppel,
c) 138 „ Kiefern Kloben,
d) 37 „ dergl. Knüppel.

3. Ablage Neubrück.
7 Klafter Kiefern Knüppel.

4. Forstbelauf Staackow.
a) 1 Klafter Eichen Kloben } im Haderwinkel,
b) 5 „ Kiefern Kloben }
c) 379 „ dergl. Stubben, in den Jagen 7, 10 und 23.

5. Forstbelauf Massow.
a) 100 Klafter Kiefern Kloben } im Jagen 42.
b) 17 „ dergl. Knüppel }

6. Forstbelauf Teurow.
a) 464 Klafter Kiefern Kloben, }
b) 21 „ dergl. (rindschälig), } in den Jagen 47, 48 und 58.
c) 95 „ Kiefern Knüppel, }

7. Forstbelauf Buchholz.
a) 9 Klafter Kiefern Kloben }
b) 12 „ dergl. Knüppel } in den Jagen 83, 100 und 110.
c) 226 „ dergl. Stubben }

8. Forstbelauf Neubrück.
a) 58 Klafter Kiefern Kloben } in den Jagen 130, 132 und 134.
b) 187 „ dergl. Stubben }
zus. 1900 Klafter.

III. Aus dem Forstrevier Klein-Wasserburg.

1. Forstbelauf Krausnick.
a) 53 Klafter Eichen Kloben } im Jagen 32.
b) 11½ „ dergl. Knüppel }
c) 2 „ Birken Kloben, im Jagen 37.

2. Forstbelauf Groß-Wasserburg.
a) 5½ Klafter Eichen Kloben } im Jagen 39.
b) 2½ „ dergl. Knüppel }

3. Forstbelauf Groß-Eichholz.
a) 63¾ Klafter Kiefern Kloben } in den Jagen 129, 156 bis 159, u. 168.
b) 9¾ „ dergl. Knüppel }

4. Forstbelauf Streganz.
a) 2 Klafter Kiefern Kloben,
b) 1½ „ dgl. Knüppel.
zus. 150½ Klafter.

Die speciellen Verzeichnisse dieser Hölzer sind bei den Herren Oberförster Messow zu Forsthaus Fasanerie, Hartig zu Forsthaus Hammer und Ising zu Forsthaus Klein-Wasserburg einzusehen, welche Letztere die Hölzer auf Verlangen auch vorzeigen lassen werden.

Die Verkaufs-Bedingungen werden im Termin näher bekannt gemacht werden, und wird nur noch bemerkt, daß der vierte Theil der Meistgebote im Termine als Angeld eingezahlt werden muß, und daß dies auch für diejenigen Meistgebote gilt, welche den Tarwerth nicht erreichen, und auf welche der Zuschlag im Termine nicht ertheilt wird.

Berlin, den 1. September 1851.

Der Königliche Hof-Kammer- und Forst-Rath
von Schele.

Langue Française. — Les personnes, qui désirent en peu de temps se perfectionner dans la conversation Française et améliorer leur prononciation et leur style, peuvent s'adr. au Prof. de Préchamps, Charlottenstr. 23, au 2., de 12 à 2 h.

Ein Hülfslehrer
wird zum 1. October für ein Gehalt von 130 Thlr. an der Privat-Töchterschule einer Provinzialstadt unweit Berlin gesucht. Hierauf Reflectirende mögen sich melden Köpnickerstr. 87, 1 Tr.

Eine in allen landwirthschaftlichen Branchen erfahrene tüchtige Wirthschafterin, die besonders mit der feineren Kochkunst gründlich Bescheid wissen muß, findet zum 1. October d. J. ein Engagement als erste Wirthschafterin auf dem Gute Hohenselchow bei Tantow.

---

wogegen aber die Pariser Polizei Wohlgefallen am Knaben Carl empfand, ihn faßte und beisteckte. Frankreich, das vor manchen andern Ländern ein bestimmtes Nationalgefühl bis jetzt sich zu bewahren wußte, macht mit dem „edleren“ Theil seiner Demokratie eine Ausnahme. — Citoyen Victor Schölcher, Mitglied der Französischen gesetzgebenden Versammlung, schrieb an seinen „Concitoyen“ Mazzini, den heutigen Dalai Lama der Europäischen Demokratie, indem er ihm zugleich eine Summe Geldes für die Italienische Anleihe übersandte, welche — nach Aussage des Programms — bestimmt zum Ankauf von Pulver und Blei für — die Franzosen, welche heute die Garnison von Rom bilden. — Was hätte wohl der Convent gethan? wenn ein Mitglied seiner Minorität damals England mit Geldsendungen unterstützt haben würde — wie dieser (demokratische) représentant du peuple français, der, mit der tricoloren Schärpe umgürtet, dem Italienischen Banditen das Mordgewehr in die Hand drückt gegen die eigenen Söhne seines Vaterlandes, welche zwar nicht mit klingenden Phrasen kämpfen, sondern ihr bestes Herzblut hingeben für die Vertheidigung ihrer mit eben diesen Farben geschmückten Fahne, als des Symbols der Einheit ihres Vaterlandes. — Wenn solche Verbrechen die demokratische Tête begeht, so läßt sich das von der queue démocratique Alles erwarten, was die Journale von Paris und den demokratischen Departements fast täglich berichten von Insulten und Mordangriffen auf einzelne Soldaten, die friedlich vor der Barrière spazieren gehen. In Lyon, wo es viele „Arbeiter“ giebt, soll sogar den Truppen angedeutet worden sein, Abends in gewisser Anzahl heimzukehren, da sich wiederholentlich der Fall ereignet, daß einzelne arme Soldaten von einer solchen demokratischen Bande beschimpft, verfolgt, ergriffen und in den Rhone geworfen worden. Aber nicht nur auf jene „Säulen der Ordnung“ sind ihre Angriffe gerichtet, sondern Jeder, der noch einen guten Rock trägt, auch der ehrenhafte Handwerksmann nicht ausgenommen, gilt ihnen als ein „Aristo“, der für die Guillotine reif. Der Mund der Criminal-Verbrecher, welche von den Gendarmen verfolgt, schäumt über von dem verbissenen Groll gegen alle gesellschaftlichen und politischen Institutionen in den bekannten demokratischen Schlagwörtern. Revanche für die Junitage ist ihre Losung! Das Jahr 1852 ihr Feldgeschrei!“

— V Amtlichen Berichten zufolge befänden sich in den Waffendepots des Preußischen Staats ein Vorrath von etwa 1 Million kleinerer Hieb- und Schußwaffen, deren jährliche Instandhaltung und Reinigung eine Summe von 12,000 Thlrn. erfordern soll, so daß also auf jede dieser Waffen der kleine Betrag von 4¼ Pfennig verwandt wird.

— V Die gerichtlichen Behörden haben den Wunsch geäußert, daß künftig in dem Wohnungsanzeiger von Berlin darauf Bedacht genommen werden solle, die Reviere genau zu bezeichnen, welche zu einer Parochie gehören, und zugleich die Prediger derselben zu bezeichnen. Dieses würde zur geschäftlichen Erleichterung bei Ehescheidungsklagen dienen, so wie der zweite Wunsch, die Benennung der Schiedsmanns-Reviere und die Angabe der Namen der Schiedsmänner, in Bezug auf Injurienklagen gerechtfertigt erscheint.

— V Das Polizei-Präsidium hat bei dem Ministerium des Innern einen Plan in Bezug auf das bei dem hiesigen Polizei-Präsidium zu errichtende Preßbureau eingereicht. Es sollen bei diesem Preßbureau nach jenem Plane 5 Lectoren und ein Bureau-Vorsteher angestellt werden, zu deren Besoldung der Etat um 3000 Thlr. erhöht werden müsse.

— V Vorgestern früh hatte ein zu der „Kletterabtheilung“ der Feuerwehr gehöriger Mann das Unglück, in einer Höhe von 3 Stockwerken auszugleiten und hinabzustürzen. Der auf ihn folgende „Kletterer,“ der sich in der Höhe des zweiten Stockwerks befand, hatte die Geistesgegenwart, sich zurückzubeugen, wobei er durch seinen an die Leiter eingehakten Karabiner-Haken gehalten wurde, und auf seinen Armen den Stürzenden aufzufangen und so vom vielleicht tödtlichen Sturze zu retten.

— Es liegt jetzt ein Plan vor, nach welchem die am Alexanderplatz belegenen Häuser, das Schuldgefangenhaus des Stadtgerichts und das Arbeitshaus, zu militairischen Zwecken eingerichtet werden sollen.

— V Die treffliche Marmor-Arbeit Kalide's, eine Bacchantin vorstellend, ist bekannt. Vor Kurzem wurde sie an einen Kunstfreund verkauft und harrte in dem Atelier des Meisters ihrer Abholung durch den Besitzer. Dieser ist jetzt gestorben, und das Kunstwerk dürfte daher vielleicht zum zweitenmale zum Verkauf kommen.

— D Vorgestern erregte ein Engländer in den Gemäldesälen des hiesigen Museums allseitige Aufmerksamkeit. Er trug einen blaßgelben Frack, blaßgelbe Pantalons, grüne Weste, rothe Kravatte und einen zerwühlten grauen Filzhut. — Mit dem Kataloge in der Hand ging er von Gemälde zu Gemälde und bezeichnete in dem Buche jede Nummer mit einem Strich, als Zeichen, daß er sich von ihrem Vorhandensein persönlich überzeugt habe. Am Ausgange blieb er mit untergeschlagenen Armen stehen und flüsterte im vollendeten Spleen: Langweilig, worauf sein Kammerdiener ihm mit einem tiefen Bückling erwiederte: „Sie sind bewunderungswürdig!“ — Da trabte eine Ochsenheerde am Lustgarten vorüber. Wie electrisirt fuhren die beiden Briten auf, musterten die wohlgenährten Thiere durch die Lorgnons und seufzten unisono: „Rostbeef!“

Wie strahlte nur ihr Angesicht,
Daß unsere große Stadt
Für einen Englischen Mäcen
Auch gute „Rostbeefs“ hat.

— Am 30. Mai d. J. wurden dem ersten Koch in dem Hotel des Ministers der öffentlichen Bauten zu Paris sechs Zwanzigfrankenstücke gestohlen; der Dieb, Namens Delaporte, Zimmerputzer in diesem Hotel, stand am 3. September vor Gericht und wurde zu zweijähriger Einsperrung verurtheilt. Das Interessante ist aber dabei, daß ein Papagei der Entdecker des Diebes war. Niemand hatte auf Delaporte im Hotel den geringsten Verdacht gehabt, und am Abend jenes 30. Mai verrichtete er in der Anrichtestube seinen Dienst, wo ein schöner Papagei auf einem Stabe sich wiegte. Delaporte wollte den Papagei liebkosen, wurde aber von ihm so stark in die Oberlippe gehackt, daß er, um das Blut zu stillen, nach dem Schnupftuche, das in seinem Hute stak, greifen mußte. Indem er es herauszog, fiel ein Goldstück zur Erde. Alle wunderten sich, Delaporte im Besitz eines Goldstückes zu sehen. Der bestohlene Koch aber untersuchte sofort den Hut und fand darin noch vier Goldstücke. Delaporte mußte gestehen, daß er den Diebstahl begangen und das sechste Goldstück bereits verwechselt habe.

— V Mit den Helmen der Feuerwehr soll es nicht auf die Spitze getrieben werden. Sie bekommen oben eine kleine Kugel als Verzierung, weil sich erwiesen, daß die lange Spitze hinderlich im Geschäft ist.

— D In einem hiesigen Bierlokal, welches früher verschiedenen Clubbisten der Linken zum Stelldichein dienen mußte und neuerdings auf einen neuen Besitzer übergegangen war, befanden sich gestern mehrere solcher verschollenen Größen, die durch starkes „Ankreiden“ den früheren Demokratenwirth ruinirt hatten. Sie wollten die Gesinnungstreue des neuen Mäcens prüfen und ließen sich vom Besten vorsetzen, was Küche und Keller bieten mochten. Beim Weggehen näherte sich einer nach dem andern dem Wirthe, legte vertraulich den Mund an sein Ohr und flüsterte: „Schreiben Sie an. Ich bin Volksfreund wie Sie!“ — Der Wirth postirte jedoch einen Kellner an der Ausgangsthür und ließ sich einige kleine Pfänder ausliefern, wobei er sagte: „Sie denken wohl, ich sei auch Einer von den Neuen? Ich bin zwar auch Volksfreund, aber noch mehr eingenommen für baare Achtgroschenstücke. Darin bin ich sehr conservativ, sehr! — und wenn Sie gewissen 48er Rothen aus der Nationalversammlung begegnen, erinnern Sie dieselben doch an den „kleinen Rest“! Bitten Sie dieselben, meinem armen Hause nicht vorbeizugehen; ich werde diesen Achtundvierzigern einen Einundfünfziger zu kosten geben, der nicht bitter sein soll! Adieu!“ — Lautlos verschwanden die Enttäuschten und seufzten in choro:

„Die Welt ist dumm, die Welt ist blind,
Wird täglich abgeschmackter.
Sie sagen von unserer edlen Schaar,
Wir hätten keinen guten Charakter.
Sie weiß nicht, daß wir zu jeder Stund'
Für silberne Freiheit brennen.
Die Welt ist dumm, die Welt ist blind
Und wird uns immer verkennen!“

— D Von schätzbarer Seite geht uns die Mittheilung zu, daß sich zu dem Verfahren der Mistreß Gootsheim, Redactrice eines Journals in Pittsburg, die Gastwirthe durch die Androhung ungünstiger Kritik zur unentgeltlichen Aufnahme ihrer Person zu veranlassen, ein Pendant in der Praxis eines früher in X. weilenden Publicisten gefunden habe. Herr N. N. war nämlich von X nach Berlin übergesiedelt und redigirte hier „liberal und freimüthig.“ Er beklagte sich voll Entrüstung über die Insolenz der Gastwirthe, Restaurateure, Weinhändler und Ouvriers, welche ihm am Jahresschlusse eine richtige Berliner Rechnung zur Bezahlung zu präsentiren wagten — und setzte hinzu: „In X. war es ganz anders, da erhielt ich solche Rechnungen quittirt als Weihnachtsgeschenke, damit ich ihrer in meinem literarischen „Rauchfang“ rühmlichst gedenke und nicht das Gegentheil thue!“

— Vier junge Männer befanden sich vor einiger Zeit in einer hiesigen Polka-Bierhalle. Einer derselben zog einem der Schänkmädchen, anscheinend im Spaß, einen Ring vom Finger, den er sich aufsteckte. Plötzlich bestellte er bei dem Mädchen Essen, weshalb das Mädchen sich aus dem Locale nach der Küche begab; diese Zeit benutzte er nun, um sich mit dem Ringe heimlich zu entfernen. Das Mädchen verfolgte ihn auf der Straße, wo er schnell lief und nur mit Hülfe Anderer festgenommen werden konnte. Anfangs leugnete er den Besitz des Ringes, gab ihn indeß später heraus. Dieser Vorfall wurde durch einen dabei gegenwärtig gewesenen Polizeibeamten zur Kenntniß des Staatsanwalts gebracht, der in der Handlungsweise des jungen Mannes den Thatbestand der versuchten Unterschlagung fand und nach §. 227 des neuen Strafgesetzes eine Anklage gegen ihn erhob. Zur Verhandlung derselben stand gestern ein Termin vor der 2. Deputation des Criminalgerichts an. Der Angeklagte, ein noch völlig unbescholtener Mensch, entschuldigte seine Handlungsweise mit Angetrunkenheit zur Zeit des Vorfalls. Der Einwand wurde indessen nicht erwiesen, und der Angeklagte zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte und zu einem Monat Gefängnißstrafe verurtheilt.

— Bekanntlich hat im Mai d. J. der Stadtrath Moritz zu Stettin den Preis von 100 Stück Friedrichsd'or ausgesetzt für diejenige Schrift, welche in einfach populärer Weise 1) das Wesen des modernen, auf Theilung der Gewalten und Herrschaft der Majoritäten gegründeten Constitutionalismus und seine Consequenzen, seinen Werth oder Unwerth, insbesondere für Preußen, aus seinen Grundsätzen, aus den bisherigen Erfahrungen im eigenen Vaterlande, wie aus der Geschichte europäischer Völker darlegt und damit die Frage vollständig behandelt, ob Preußen unter der Herrschaft dieses Constitutionalismus seine alte Macht und Ehrenstellung behaupten und seine Aufgabe in Deutschland erfüllen kann? Oder bei verneinender Beantwortung dieser Frage ausführt: 2) in welchem Geiste unsere Verfassung gehandhabt, fortgebildet oder abgeändert werden müsse, um dem Character des Volkes wie dem Zustande der Gesellschaft zu entsprechen, das Wohl und die Macht Preußens zu begründen? — Bis zum 15. d. Mts. müssen die Concurrenz-Schriften eingegangen sein.

— z Wie wir vernehmen, soll zur Abtragung von Stadtschulden in diesem Jahre nur dann geschritten werden, wenn sich gegen Ende des Jahres übersehen läßt, in wie weit die Mittel des Stadthaushaltes hierzu vorhanden sind. Die ältere städtische Obligationsschuld von Berlin betrug am 1. Januar 1840 3,385,000 Thlr. Nach dem Tilgungsplane vom Jahre 1829 sollte diese Schuld bis zum Jahre 1861 vollständig getilgt sein. Da jedoch die Amortisirung in den Jahren 1847, 1848 und 1850 unterbleiben mußte, so wird die gänzliche Amortisation dieser Schuld erst im Jahre 1864 zu erwarten sein, und auch dies nur, falls nunmehr der Tilgungsplan überall innegehalten wird.

— Z Königl. Opernhaus. Unsere flötenden Nachtigallen kehren allgemach wieder heim. Am Freitage erschien die anmuthige Sängerin Frau Herrenburger-Tuczek als „Rezia“ in Weber's „Oberon“, mit dem milden Wohlklange ihrer Stimme die Hörer erfreuend. — Vorgestern folgte ihr Frl. Wagner in der Partie des „Fidelio“, auf das Lebhafteste von dem zahlreichen Publikum empfangen, das als sichtbares Zeugniß der Anerkennung, nachdem die Künstlerin während der Aufführung schon mehrere Male gerufen, ihr zum Schlusse einen vollen, reichen Lorbeerkranz zu Füßen legte. Und wahrlich, diesen Kranz hatte, wenn wir von der ganzen Reihefolge großartiger künstlerischer Genüsse, die uns die eminente Sängerin schon bereitete, absehen, allein die heutige Darstellung verdient, in der das großartige und zur höchsten künstlerischen Vollendung ausgebildete Talent sich in vollstem, reinsten Glanze entwickelte. Wir erwähnen den bis zur höchsten Leidenschaftlichkeit gesteigerten Ausruf: „Ich bin sein Weib!“ der mit unbeschreiblicher Gewalt auf das Publikum einwirkte. Im gleichem Verhältniß erregten alle Momente der Darstellung des Frl. W. das Interesse der Anwesenden, eine Darstellung, über die wir selbst jene vergessen konnten, die uns bisher von der Schröder-Devrient als das Vollendetste vorgeschwebt hat. — Die meisterhafte Musik Beethoven's, in deren Ausführung die anderen Sänger, der Chor und das Orchester all' ihre Kräfte mit dem rühmlichsten Eifer aufboten, ergriff und begeisterte das volle Haus sichtlich. Es war eine Musterleistung der künstlerischen Gesammtheit unseres Hoftheaters, die wohl den strengsten Anforderungen vollständig Genüge leistete.

Ein junges Mädchen, welches bereits die Landwirthschaft erlernte, zu ihrer ferneren Ausbildung indessen unter Leitung der Hausfrau in einer großen Wirthschaft beschäftigt zu sein wünscht, findet dazu zum 1. October d. J. eine passende Gelegenheit. Das Nähere ist in der Expedition der Neuen Preuß. Zeitung zu erfahren.

Stelle-Gesuch.

Ein Gärtner, der seiner Militairpflicht genügt hat, sucht zum bevorstehenden Herbst eine Stelle. Derselbe ist im Stande über seine Leistungen sowie auch über sein sittliches Verhalten durchaus gute Zeugnisse vorzulegen. Die Exped. d. Bl. wird die Güte haben auf gefällige Anfragen nähere Auskunft zu ertheilen.

1000 oder 2000 Thlr. werden hinter der ersten pupillarisch sichern Hypothek in einer lebhaften Thorstraße gesucht, wovon die Zinsen durch die erste Hälfte des Miethsertrages schon vollständig gedeckt werden. Adressen nimmt das Intelligenz-Comtoir unter D. 183. an.

Eine Glas-Glocken-Harmonika wird gekauft. Adressen unter H. 173. im Intelligenz-Comtoir.

Junge schwarze **Neufundländer Hunde,** vortrefflichster Race, sind zu billigen Preisen zu verkaufen Friedrichsstraße Nr. 212 parterre.

In einigen hiesigen Localblättern wird gemeldet, „die Zeit" werde mit dem 1sten Oktober aufhören zu erscheinen. Ohne uns auf die nahe liegenden Beweggründe einer solchen Mittheilung weiter einzulassen, erklären wir dieselbe für eine der üblichen Tendenzlügen, an denen die Gegenwart so großen Ueberfluß hat.

Die Redaction „der Zeit."

Stearin-Lichte und Apollo-Kerzen,

en gros et en detail, empfiehlt zu den billigsten Preisen

die Licht- und Seifen-Niederlage in Berlin. Leipziger Str. 68a.

Reichgestickte Cachemir-Roben

in besonders feiner Qualität sind in einer grossen Auswahl neuester heller und dunkler Modefarben, worunter die mit der beliebten **Tüll-Stikkerei** sich besonders auszeichnen, so eben eingetroffen.

Der feste für die schöne Qualität der Waare und die reiche Stickerei äusserst billige Preis ist **Acht Thaler** per Stück und kann derselbe selbst bei Entnahme grösserer Quantität nicht ermässigt werden.

Seiden-Waaren-Fabrik

Köln. Fischmarkt 4.

erste Etage.

Magazin von Bureau-Bedürfnissen.

Wir erlauben uns den verehrlichen königl. Behörden, Bureau's, Comtoiren rc. unser lange bestehendes, bestassortirtes

Magazin von Bureau-Bedürfnissen

in Erinnerung zu bringen, und empfehlen namentlich Contobücher, ausgezeichnet linirt und auf das Solideste und Eleganteste gebunden; Copirmaschinen nebst Register, Brief-, Mundir- und Conceptpapier in allen Gattungen und Formaten; Maschinen-Brief-Couverts in allen Größen; an 300 verschiedenen Sorten Stahlfedern; das vollständigste Assortiment von Gänsefedern, Blei- und Rothstiften, Siegel- und Mundlack, Bindfaden, Papier-Scheeren, Federmessern rc.

In Bezug auf die Papiersorten sind wir durch nur uns eigenthümliche Einrichtungen in den Stand gesetzt, den verehrlichen Consumenten einen ganz besonderen Vortheil darin zu bieten, daß wir bei Abnahme von 10 Ries Brief- oder Mundirpapier auf einmal jeden Bogen mit dem gewünschten Schriftstempel (Titel, Firmen rc.) von bestimmter Größe

ohne die geringste Preiserhöhung

versehen. Bei Abnahme geringerer Quantitäten wird eine für das Stempeln verhältnißmäßig geringe Vergütung berechnet.

Jede Bestellung für Bureau-Arbeiten in Lieferungen wird in der kürzesten Zeit und zu den solidesten Preisen ausgeführt

Carl Kühn u. Söhne, Königl. Hofl.,

breite Straße Nr. 25.

Billige Spiegel.

Eine große Auswahl eleganter und einfacher Spiegel in Gold-, Baroque- und Mahagoni Rahmen, mit schönen, weißen Französischen Crystall Gläsern, Consoltische und Marmorpl. empfiehlt zu den anerkannt billigsten Preisen die Spiegel-Manufactur und Gold-Baroque-Rahmen-Fabrik von

E. Schreiber, Behrenstraße No. 28.

In Berlin bei **E. H. Schroeder,** Linden **23.,** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die

Destillir-Kunst

der

geistigen Getränke

auf kaltem wie auf warmem Wege,

nebst einer vollständigen Abhandlung über

Essig- und Schnell-Essig-Fabrikation,

so wie über die Anfertigung des

Gas-Aethers und Oel Sprits.

Ein Leitfaden zur Benutzung für den practischen Destillateur und als theoretische Anleitung bei meinem practischen Unterricht.

Von **A. L. Möwes.**

Dritte verm. Auflage. Mit Abbildungen.

Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Von der **Schulbuchhandlung in Berlin**, Friedrichsstraße Nr. 20, sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Zwölf politische Monats-Rundschauen vom 1. Juli 1848 bis dahin 1849. gr. 8. broch. 15 Sgr.

Diese Rundschauen, geistreich und scharfsinnig von einem der Begabtesten der Rechten geschrieben, umfassen den wichtigsten Zeitraum der neuesten Geschichte und sind deshalb jedem Geschichtsfreunde unentbehrlich.

Herzens-Ergießungen eines Staatsmannes der Gegenwart. Nach dem Französischen von L. v. R. geh. 3 Sgr.

Signatura temporis. Berlin, im November 1848. 8. geh. 7½ Sgr.

Cabinet de lecture française, anglaise et italienne

de la Librairie **B. Behr,**

Oberwallstrasse Nr. 12 & 13, près la Jägerstrasse.

L'abonnement est par an: pour la lecture française 6 écus, pour la lecture anglaise 3 écus.

Le nouveau supplément au catalogue des ouvrages français et anglais vient de paraitre.

Seidene, so wie feine wollene Kleiderstoffe, Sammet und seidene Mantillen werden billig ausverkauft bei

C. A. Wietzer, Hoflieferant.

Jägerstr. 32.

Unser Geschäfts-Local befindet sich von heute ab Neue Königsstraße No. 60.

Berlin, 11. Septbr. 1851.

B. Bernhardt u. Comp.

Die neu eröffnete **Spiegel-Manufaktur** von **Adolph Nevir, Unter den Linden 14.,** empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von feinsten Krystall-Spiegelgläsern in geschmackvollen Goldrahmen nach neuesten Modellen, eigener Fabrik, so wie Kronen-, Wand-, Tisch- und Spiegelleuchter, Ampeln und Marmorwaaren in allen Dessins zu den billigsten Preisen.

(Die Fabrik befindet sich Jerusalemsstraße Nr. 54., woselbst auch Bestellungen angenommen werden.)

Eiserne, feuerfeste Geld-Schränke

von elegantem Aeußern, und mit **patentirten Sicherheits-Schlössern,** welche durch ihre neue Construction **das Zurückschlagen der Riegel ganz unmöglich machen,** und demzufolge

gegen jeden Einbruch sicher schützen,

sind vorräthig bei

W. Basch u. Co, Rosenthalerstr. 38.

Der Cigarren-Ausverkauf einer dreizehnjähr. bestandenen Cigarren- en gros Handlung

wird fortgesetzt **Leipzigerstraße 105,** vis-à-vis dem Kriegsministerium; zu empfehlen sind besonders ächte Cigarren à Mille 18⅔ Thlr., welche bei kreideweißer Asche gut brennen, alte Hamburger Cigarren à Mille 8⅓ Thlr., beste Bremer Cigarren à Mille 6 Thlr. u. d. Pfälzer Cigarren à Mille 3 Thlr.

Der Verkauf findet nur gegen Kasse statt.

Wohlfeiler Verkauf von Thybets,

(Cachmires)

en Gros und en Detail.

Wir haben in diesem Artikel sehr bedeutende höchst vortheilhafte Einkäufe gemacht, besitzen darin die größte Auswahl in den schönsten Farben und Qualitäten und offeriren sie die Elle zu

12½, 15, 17½, 20 Sgr. u. s. w.,

und bewillige bei en gros Verkäufen einen angemessenen Rabatt.

Das zweite Lager von W. Rogge u. Co.

am Schloßplatz.

Seidene Müller Gaze (Beutel Tuch)

empfiehlt in allen Nummern und Breiten die Fabrik von

Wilhelm Landwehr

in Berlin, Königs Straße Nr. 44.

Zündnadelbüchsen, **Jagdgewehre,** Büchsflinten, Bolzenbüchsen, Taschinks, Vogelflinten, kl. Mil.-Gewehre zum Exercieren, Pistolen, Terzerole, Schrootbeutel, Gradmaaße, Hirschfänger, Säbel, Degen, Rappiere rc. rc. empfehlen in bekannter vorzügl. Qual. billigst

F. Wagner u. Co. aus Solingen,

Königsstr. Nr. 61., neben der Post.

Oel-Fabrik von Joh. August Roese, Molkenmarkt 5, zum goldnen Adler.

Wie seit einer Reihe von Jahren, liefere ich auch in diesem nur das feinste raffinirte Rüb-Oel, welches, obgleich ich es weder von Professoren, noch Lampenfabrikanten attestiren lasse, mindestens eben so sparsam und hellleuchtend brennt und dieselben Vorzüge besitzt, als irgend ein anderes Brenn-Oel, möge dasselbe auch noch so pomphaft und unter der mühsam hervorgesuchten Benennung „gebleichtes Raps Oel" angepriesen werden; den Preis dafür werde ich sowohl in Parthieen als einzeln immer aufs Billigste stellen.

Joh. August Roese.

Louis Landsberger u. Co.,

Leipziger Str. 68., Ecke der Markgrafenstraße, empfehlen zur bevorstehenden Herbst- und Winter-Saison ihr reichhaltig assortirtes Lager in fertiger

Herren-Garderobe, als:

Feinste und eleganteste Paletots zu 5 bis 20 Thlr.,
desgleichen Beinkleider zu 3 bis 9 Thlr.,
desgleichen Westen zu 1½ bis 5 Thlr.,
Schlafröcke und Hausröcke 2 bis 16 Thlr.,
so wie alle in dies Fach schlagende Herren-Artikel zu den allerbilligsten Preisen.

Bestellungen, so wie Aufträge von außerhalb werden auf's Reellste ausgeführt.

Feuerwerkskörper

zu Land- und Wasser-Feuerwerken in allen nur vorkommenden Figuren, als: Schwärmer, Frösche, Wiener Sonnen, Leuchtkugeln, Fontainen, Bombenröhren, Sonnenräder, Pot à feu, Kanonenschläge, Tourbillon, Raketen, große Sterne; — Kreuze — Windmühlen — Palmbäume — Pyramiden rc. — Wasserschwärmer — Schnarcher — Enten — Irrwische, Taucher, Fixsterne — Fontainen mit Farben-Verwandlungen rc. rc. Bengalische Flammen im schönsten Lichte, als: roth, grün, blau, weiß rc. Bestellungen auf größere Feuerwerke so wie auf Namenszüge in Brillantfeuer werden in möglichst kürzester Zeit und zu den billigsten Preisen ausgeführt.

Das Feuerwerk-Magazin in Berlin, Leipziger Straße 68a.

Schwarze wollene Waaren.

¾ br. Thibets, reine Wolle, von 15 Sgr. an,
¾ br. Twildt, do. von 7½ Sgr. an,
¾ br. Glanz-Camlot, von 5 Sgr an,
Schw. Italien. Glanz-Tafft von 20 Sgr. an.

B. Bonheim, Friedrichsstr. 162.,

zwischen den Linden und der Behrenstraße.

Das Curatorium der Berliner Aussteuer- rc. Kasse

hat jüngst von einigen Seiten Angriffe zu erfahren gehabt, die, abgesehen von ihren eigentlichen Beweggründen, angeblich auf eine zu hohe Beitragszahlung gestützt waren. Erwägt man jedoch zunächst, was man nothwendigerweise muß, daß das Curatorium die „durchschnittlichen" Jahresbeiträge (etwa 5 Proc.) jederzeit offen und ehrlich angegeben, hiervon aber nach seiner Bekanntmachung vom 12. August c. bisher nur die Hälfte eingezogen hat, und daß ferner Ausschließungen und Capitalsherabsetzungen verhältnißmäßig nur äußerst wenige vorkommen, so möchten die sogenannten „gerechten" Beschwerden sich sehr leicht als völlig ungerechte herausstellen. Das Curatorium hat es daher auch, wie es scheint, mit seiner Würde nicht vereinbar gefunden, auf derartige Angriffe einzugehen, und hat eben so einigen, aus einer angeblich „stürmischen" Debatte hervorgegangenen, sowohl zweck- als gesetzwidrigen Anträgen seine Zustimmung gebührend versagt.

Abgeänderter Fahrplan.

Das Passagier-Dampfschiff

Mercur

fährt vom 8. September ab bis auf Weiteres:

Von Swinemünde nach Stettin:		Von Stettin nach Swinemünde:	
Montag, Mittwoch, Freitag,	10 Uhr Morgens.	Dienstag, Donnerstag, Sonnabend,	12 Uhr Mittags.

Passagiere nach und von Misdroy werden bei Lebbin abgesetzt und aufgenommen.

Preise.

Von Stettin nach Swinemünde I. Classe à Person 1 ℛ 15 Sgr., Kinder unter 12 Jahren die Hälfte, Domestiquen bei ihrer Herrschaft 20 Sgr., II. Classe à Person 1 ℛ, Equipagen von 2—5 ℛ, Fracht pr. Ctr. oder 2 Cubik-Fuß 6 Sgr.

Billets am Bord des Schiffes und bei

Taetz u. Co. in Stettin.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Emilie Lübke mit Hrn Carl Gerike zu Weisen; Frl. Bertha Schwarz mit Hrn. Dr. Petzold in Neisse; Frl. Pauline Bartsch mit Hrn. Lieut. im 5. Art. Regt. Kutzsch in Striegau; Frl. Fanny Wiener mit Hrn. Dr. med. Guttentag in Breslau.

Verbindungen.

Hr. D. Wölbling mit Frl. Agnes Hecker hiers.

Geburten.

Heute früh ½7 Uhr wurde meine liebe Frau geborne v. Wrochem, von einem munteren Töchterchen glücklich entbunden, wovon ich statt jeder besonderen Meldung Verwandte und Freunde in Kenntniß setze.

Berlin, den 9. September 1851. von Tritzelwitz, Hauptmann und Adjutant beim Kommando der Garde-Infanterie.

Ein Sohn dem Herrn A. Jung hiers.; Hrn. H. Francke hiers.; Hrn. v. Lieres und Wilkau in Pasterwitz; eine Tochter dem Hrn. Ad. Schiller hies.; Hrn. J. Bussler zu Kienitz; Hrn. Kreisgerichtsrath Pfeffer zu Görlitz; Hrn. Regts-Arzt Dr. Seyppel zu Posen.

Todesfälle.

Es hat dem Herrn gefallen, unsern freundlichen Kurt in einem Alter von 4 Jahren 1½ Monat heute nach 9tägigem schweren Gehirnleiden zu sich zu nehmen. Wer das fromme Gemüth und das herzgewinnende Wesen dieses Knaben kannte, der noch vor wenigen Tagen als einer der kräftigsten seines Alters dastand, wird unsern tiefen Schmerz ermessen und uns stille Theilnahme nicht versagen.

Cremzow, den 7. September 1851.

v. Wedell-Cremzow Landrath a. D.
J. v. Wedell-Cremzow geb. v. Strantz.

Hr. Dr. G. Commentz hies.; Hr. R. Hirschberg hies.; Hr. Hauptmann v. d. Art. a. D. Großmann in Pillau; ein Sohn des Hrn. Hauptmann Santer in Brieg.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, 10. September. Im Opernhause. 94. Abonnements-Vorstellung. Neu einstudirt: Johann von Paris, Oper in 2 Abtheilungen. Musik von Boieldieu. — Besetzung: Clara, Prinzessin von Navarra, Frau Herrenburg-Tuczek. Der Groß-Seneschall, Hr. Krause. Johann von Paris, Hr. Mantius. Olivier, Fräul. Trietsch. Pedrigo, Gastwirth, Hr. Zschiesche. Lorezza, dessen Tochter, Fräul. Gey.

Hierauf: Solotanz. — Kleine Preise.

Donnerstag, 11. Sept Im Schauspielhause. 145. Abonnements-Vorstellung: Viel Lärmen um Nichts, Lustspiel in 5 Abtheilungen, von Shakespeare, übersetzt von L. Tieck.

Freitag, den 12 Sptbr. Im Opernhause. 95. Abonnements-Vorstellung. Die weiße Dame. Oper in 3 Abtheilungen, Musik von Boieldieu. (Herr Roger: Georg Brown, als erste Gastrolle.) Hohe Preise.

Der Billetverkauf zu dieser Vorstellung findet im Opernhause, Eingang der Universität gegenüber, statt.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 11. September. Auf Begehren: Fritz, Ziethen und Schwerin, historisch-dramatische Scene in 1 Aufzug. (Der König: Herr Mayerhöfer.) Hierauf: Anna Worthmann, oder: Das Opfer der Intrigue, Original-Schauspiel in 5 Aufzügen, von J. Krüger. Anfang halb 7 Uhr.

Freitag, den 12. September. Zum 1. Male: Ein Deutsches Dichterleben, oder: Bürger und Molly, Schauspiel in 5 Aufzügen, nach Otto Müller's Roman von S. H. Mosenthal.

Kroll's Garten.

Donnerstag, den 11. d.: Der Vicomte von Letorières. Lustspiel in 3 Acten, von C. Blum. Anfang 5 Uhr, des Concerts 4 Uhr. Entree 5 Sgr., numerirte Plätze 5 Sgr. extra.

Gesellschaftshaus.

Donnerstag: Grand Bal masqué et paré.

Die Tänze werden vom Königl. Tänzer Hrn. Medon geleitet, Loge zu 6 Pers. 6 Thlr., 8 Pers. 8 Thlr., 12 Pers. 12 Thlr., Nischen 1 u. 2 Thlr. Entrée 15 Sgr. Eröffnung 9 Uhr.

Ferd. Schmidt.

Verein für Pferdezucht u. Pferdedressur.



Das Jagdrennen um den Preis von 250 Thalern wird am 16. d. M. statt finden. Die Anmeldungen sind bis zum 15. d. M. einzureichen.

Berlin, den 2. September 1851.

Directorium des Vereins für Pferdezucht und Pferdedressur.

Mit Anfertigung eines neuen Gestütbuchs beschäftigt, bittet Unterzeichneter die Herren Besitzer von Vollblutpferden, ihm solche zur Eintragung in dasselbe baldgefälligst anzeigen zu wollen.

Berlin, Breitestraße 32. **C. H. Vogler.**

Zum Denkmal des Grafen von Brandenburg sind ferner eingegangen:

Durch das Landrathsamt in Guhrau gesammelt und zwar: Von Rittergutsbesitzerin Fräulein Freiin v. Stosch in Guhrau 1 ℛ, Bürgermeister Birkner in Guhrau 1 ℛ, Kreis-Secretair Lieutenant Kummer in Guhrau 10 Sgr., Kreis-Richter v. Burgsdorf in Guhrau 5 Sgr., Magistrat in Tschirnau 2 ℛ 11 Sgr., Wirkliche Geheime Rath und Chef-Präsident v. Frankenberg-Ludwigsdorf, Excellenz, in Nieder-Schüttlau 1 ℛ, Rittergutsbesitzer von Auenmüller in Birkendorf 15 Sgr., Rittergutsbesitzer von Unruh in Conradswaldau 15 Sgr., Rittergutsbesitzer Schlipalius in Groß-Räudchen 1 ℛ, Rittmeister a. D. Freiherr v. Stosch in Groß-Wiersewitz 1 ℛ, Rittergutsbesitzer Mandel in Klein-Wiersewitz 15 Sgr., Partikulier Weigt in Groß-Saul 10 Sgr., Erbscholtiseibesitzer Pritsch in Braunau 10 Sgr. Summa 10 ℛ 1 Sgr. Durch den Superintendenten Mischke in Tschirna bei Bunzlau gesammelt von den Geistlichen der zweiten Bunzlauer Diöcese 1 ℛ. Durch den Landrath von Niebelschütz zu Wohlau wurden gesammelt, und zwar: Von Pavlschöwe, Dominium, 15 Sgr., Glumbowitz, Dominium, 5 ℛ. Landrath v. Niebelschütz zu Wohlau 1 ℛ, Dominium Dahsau 1 ℛ, Dominium Wersingawe 1 ℛ, Dominium Aleranderwitz 15 Sgr., Dominium Siegda 15 Sgr., Dominium Klein-Schmograu 15 Sgr., Bürgermeister Feierabend in Winzig 5 Sgr., Pfarrei Administrator Altmann in Groß-Strenz 10 Sgr., Kantor Walter das. 5 Sgr., Ober-Inspector Gerlach in Glumbowitz 10 Sgr., Amtmann Knoblauch in Leubel 5 Sgr., Amtmann Dierlich in Glumbowitz 2 Sgr. 6 ₰, Förster Proska das. 5 Sgr., Herdina in Erau 5 Sgr., Brauer Frühauf in Glumbowitz 5 Sgr., Rentmeister Schöneich das. 10 Sgr., Dominium Auras 1 ℛ, Förster Grunert das. 2 Sgr. 6 ₰, Rathmann Rettig das. 5 Sgr., Rathmann Nitschke das. 4 Sgr., Auer in Auras 2 Sgr., Bezirksvorsteher Nitschke das. 3 Sgr., Dr. Andermann das. 5 Sgr., Kretschmer das. 2 Sgr. 6 ₰, Janus das. 5 Sgr., Apotheker Seibt das. 2 Sgr. 6 ₰, Pastor Feierabend das. 5 Sgr., Bürger Pietz das. 2 Sgr. 6 ₰, Dom. Schlaupp 10 Sgr. Summa 14 ℛ 21 Sgr. 6 ₰. Vom Landrath Herrn v. Petersdorf in Züllichau gesammelt, und zwar: von Frau Gutsbesitzerin Wittwe Student in Rissen 1 Thlr., von Herrn Lieutenant v. Sydow, Gutsbesitzer, in Kaltzig, 1 Thlr., Gutsbesitzer v. Zastrow in Paltzig 2 Thlr., Gutsbesitzer Stubenrauch in Mohsau 1 Thlr., Gutsbesitzer Förster in Lochow 1 Thlr., Gutsbesitzerin Wittwe Zippel in Glogsen 15 Sgr., Gutsbesitzer Krause in Steinbach 1 Thlr., Gutsbesitzer Steinbart in Krauschow 1 Thlr., Oberamtmann Püschel in Borke 10 Sgr., Oeconomierath Förster in Padligar 1 Thlr., Inspector Zillmer in Brand 10 Sgr., Inspector Komitsch in Schmolle 15 Sgr., Gutspächter Wolff in Buckow 5 Sgr., Gutsbesitzer Finck in Buckow 15 Sgr., Gutsbesitzer v. Zimmermann in Langmeil 2 Thlr., Inspector Wentzel in Klemtzig 15 Sgr., Gutsbesitzer Windel in Goltzen 15 Sgr., Gutsbesitzer Päch in Laesgen 15 Sgr., Gutsbesitzer Päch in Klein-Heinersdorf 15 Sgr., Gutsbesitzer v. Knobelsdorf in Wutschdorf 1 Thlr., Gutspächter Nicaeus in Wilkau 15 Sgr., Gutsbesitzer v. Vollard in Starpel, 1 Thlr., Gutsbesitzer Ackermann in Kutschlau 1 Thlr, Gutsbesitzer Schneider in Jehser 15 Sgr., Gutsbesitzer v. Massow in Schmarse 1 Thlr., Gutsbesitzer Jablonski in Muschten 1 Thlr., Gutsbesitzer Magdeburg in Leimnitz 15 Sgr., Gutsbesitzer Mandel in Wallmersdorf 1 Thlr., Gutsbesitzer Päch in Witten 15 Sgr., Gutsbesitzer Päch in Koppen 15 Sgr. Summa 23 Thlr. 25 Sgr. Zusammen 49 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 6754 Thlr. 7 Sgr. 11 Pf.

Zur Unterstützung des durch Krankheit und Unglücksfälle in Noth gerathenen Beamten sind eingegangen:

Von K. L. aus Naugard eine silberne Zuckerzange. Von einem Ungenannten in Pommern 1 ℛ. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 2 ℛ.

Börse von Berlin, den 10 September.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	142¼ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141¼ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150⅝ G.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅞ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6 21 bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅛ bez
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	86⅛ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅞ bez
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ G.
Leipzig in Court. im 14-Thr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ bez.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99¼ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 16 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	105¼ G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106½ bez. B.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	94½ bez.
St.-Anl. v. 1850	4½	104 B.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld Sch.	3½	88⅞ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	97 B
Od.-Deichb.-Obl.	4½		Kur-u. Nm. Pfdbr	3½	96⅞ bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—		Schlesische do.	3½	
K. u. Nm. Schuldv	3½		do. Lit. B. gar. do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	105¼ G.	Pres. Rentenbrfe.	4	101¼ B.
do. do.	3½	87 bez.	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	99½ a ¼ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	93½ G	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	108½ B.
Grossh. Posen do	4	103¼ G.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	109⅝ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düsseld.	4	87 B.	Magdb.-Wittenb.	4	71 bz.
Berg.-Märkische	4	38½ ¼ bz.	do. Prior.	5	103 bz.
do. Prior.	5	101⅞ B.	Mecklenburger	4	34½ G. ¼ B.
Berl.-Anh. A. B.	4	112⅞ B.	Niederschl. Märk.	3½	93½ bz. u B.
do. Prior.	4	99½ bz.	do. Prior.	4	98¼ bz. u. G.
Berl.-Hamburger	4	101½ bz.	do. do.	4½	102½ bz. u. B.
do. Prior.	4½	102⅞ bz.	do. 3. Serie	5	104½ B.
do. 2. Em.	4½		do. 4. Serie	5	103½ bz.
Berlin-Potsdam Magdeburger	4	76⅞ a ½ bz.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	32 G.
do. Prior.	4	97½ bz.	do. Prior.	4½	
do. do	5	103⅝ bz.	do. Prior.	5	
do. do Lit. D.	5	103 bz.	do. St. Prior.	5	
[illegible]			Oberschl. Lit. A.	3½	136½ bz. u. B.
Berlin-Stettin	4	127¼ bz.	do. Lit. B.	3½	124 bz. u. B.
do. Prior.	5	[illegible]	Prz. W. (St.-Voh.)	4	[illegible]
Breslau-Freiburg	4	[illegible]	do. Prior.	5	[illegible]
do. Prior.	4	[illegible]	Rheinische	4	[illegible]
Cöthen-Bernburg	4	[illegible]	do. Stamm-Prior.	4	[illegible]
Cöln-Minden	3½	[illegible]	do. Prior.	4	[illegible]
do. Prior.	4½	[illegible]	do. v. Staat gar.	3½	[illegible]
Cracau-Oberschl.	4	[illegible]	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	[illegible]
do. Prior.	4	[illegible]	Stargard-Posen	3½	[illegible]
Düsseld.-Elberf.	4	87 B.	Thüringer	4	[illegible]
do. Prior.	4	[illegible]	Wilhelmsbahn	4	[illegible]
Fr. Wilh.-Nordb.	4	[illegible]	Zarskoje-Selo		[illegible]
Kiel-Altona	4	[illegible]			
Magdeb.-Halberst.	4	[illegible]			

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	112 bez.	poln. P.-O. à 300 fl.	—	143¼ B.
do. do. do.	4½	101 B.	poln. Bank-C. L. A.	5	96⅝ bez.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. L. B.	—	19⅞ G.
do. 2-4. A. b. Stiegl	4	94½ bez.	Lübeck St.-Anl.	4½	102 B.
do. poln. Schatz-O.	4	83½ bez.	Kurh. P. Sch. à 40th	—	33½ B.
poln. Pfandbr. alte	4	94⅞ G.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	19⅞ G.
do. do. neue	4	94⅞ G.	A. Dess. L. B. A. Lt. A	4	147½ B.
poln. P.-O. à 500 fl.	4	84½ bez. u. G.	do. do. Lt. B.	4	120 B.

Die Börse war sehr geschäftslos und im Ganzen in flauer Haltung; mehrere Effecten stellten sich niedriger.

Telegraphische Depesche.

Paris, 9. Sept. 3proc. Rente 56,55, 5proc. 92,30.

Berliner Getreidebericht vom 10. September.

Weizen loco n. Qu.	52 56	pr. Nov./Dec.	10⅞ B. 1/12 G.
Roggen do. do.	45 a 47	pr. Jan. Febr.	10½ B. ¼ G.
82. pr. Sept. Oct.	44⅞ B. ⅞ G. ½ u. ⅞ bz.	pr. Febr./März	do. do.
pr. Oct./Nov.	do. do.	Lein-Oel loco	12 bz.
pr. Frühjahr	44 bz. u. G. ½ B	Rapps	63 a 64
Erbsen, Kochwaare	38 — 40	Rübsen	61 a 62
Futterwaare	36 — 38	Spiritus loco o. F.	18 a ½ bz.
Hafer loco n. Qu.	22 — 25	do. mit Faß	17⅞ G.
Gerste, große, loco	30 — 32	pr. Sept./Okt.	17½ a ⅝ bz. u. B. ½ G.
Rüb-Oel loco	9 11/12 B. ⅞ G.	pr. Oct./Nov.	17½ bz. u. B. 17 G.
pr. Spt. Okt.	9⅞ B. ⅝ G.	pr. April/Mai	18 bz. u. B. 17⅞ G.
pr. Oct./Nov.	10 1/12 B. 10 G.		

Roggen wild und gegen gestern 1⅞ ℛ pr. Wispel höher bezahlt. Spiritus begehrt und ebenfalls höher. Rüböl unbeachtet.

Markt-Preise von Getreide.

Berlin, den 8. September.

Zu Lande: Weizen weißer 2 ℛ 7 Sgr. 6 ₰, auch 2 ℛ 1 Sgr. 3 ₰; Roggen 1 ℛ 26 Sgr. 3 ₰, auch 1 ℛ 18 Sgr.; große Gerste 1 ℛ 8 Sgr. 9 ₰, auch 1 ℛ 8 Sgr.; kleine Gerste 1 ℛ 6 Sgr. 3 ₰; Hafer 1 ℛ 1 Sgr. 3 ₰, auch 27½ Sgr.; Erbsen 1 ℛ 20 Sgr., auch 1 ℛ 15 Sgr.

Zu Wasser: Weizen 2 ℛ 11 Sgr. 6 ₰, auch 2 ℛ 8 Sgr. 9 ₰; Roggen 1 ℛ 25 Sgr. 8 ₰, auch 1 ℛ 23 Sgr. 9 ₰; Große Gerste —; kleine Gerste —; Hafer 1 ℛ 1 Sgr. 3 ₰, auch 1 ℛ; Erbsen 1 ℛ 17 Sgr. 6 ₰.

Den 6. September.

Das Schock Stroh 7 ℛ 10 Sgr., auch 6 ℛ. Heu der Ctr. 21 Sgr., geringere Sorte auch 18 Sgr.

Telegraphische Depeschen.

[illegible]

Auswärtige Börsen.

Leipzig, den 9. September. Leipzig-Dresden 147 B., 146½ G. Sächsisch-Baierische 87⅞ B., 86⅞ G. Sächsisch-Schlesische 100 B., 99½ G. Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittau 26½ B Magdeburg-Leipzig 231 B., 230 G. Berlin-Anhalter 113 B. Köln-Mindener 108½ G., 108 G. Thüringer 78 B., 77⅞ G. Fr.-Wilh.-Nord-bahn 38 B., 37⅞ G. Altona-Kiel 110½ B., 110 G. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 145⅞ G. do. Lit. B 120 G. Preuß. Bank-Antheile 99½ B. Oester. Banknoten 87 B., 85½ G.

Paris, 7. September. Rente gestern 94 p. C. und 93,85 p. ult. wurde heute 91,10 ohne Coupon gemacht und fiel zuletzt auf 91,5.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, den 9. September. Weizen 89 ℔ pr. Frühjahr 50 ℛ gehandelt.

Roggen fest und Speculation thätig. Zur Stelle 82 ℔ 40½ a 42 ℛ bezahlt, pr. September — October 82 ℔ 42½ ℛ bez. u. B., 42 ℛ G., pr. October — November 82 ℔ 41½ a ¾ ℛ bez., pr. Frühjahr 82 ℔ 41 ℛ B.

Rapps schles. schwimmend a 64 ℛ bez.

Rüböl einiger Handel, pr. September — October 9⅞ ℛ, pr. November — December 9⅞ ℛ bez., pr. Januar — Februar, pr. Februar — März 10½ ℛ, pr. März — Juni 10½ a 10⅛ ℛ.

Spiritus fest und gefragt, aus zweiter Hand loco ohne Faß 20½ % bez., 20½ % B., do. mit Faß 21½ % bez., pr. September — October mit Faß —, pr. Frühjahr mit Faß 21 % bez., B. u. G.

Am Landmarkt: Weizen 44 a 48, Roggen 40 a 41, Gerste 26 a 28, Hafer 20 a 21, Erbsen 32 a 36 ℛ.

Magdeburg, 9. Septbr. Weizen 44 a 47 ℛ. Roggen 44 a — ℛ, Gerste — a — ℛ. Hafer 22½ a 24½ ℛ. Kartoffel-Spiritus loco 24½ a 25 ℛ pr. 14,400 % Tr.

Ernte-Berichte.

Stettin, 8. September. Die Klagen über schlechten Ertrag der letzten Roggen-Ernte, so wie auch über die Verheerungen der Kartoffelkrankheit werden täglich allgemeiner, und namentlich lauten die Berichte hierüber aus den südlichen Theilen Deutschlands sehr betrübend. Wahrscheinlich werden jene Gegenden bis zur nächsten Ernte ansehnlicher Zufuhren von Getreide bedürfen, und leider scheint diesmal der Norden nicht im Stande zu sein, größeren und anhaltenderen Anforderungen zu genügen. Ueber die Spät-Kartoffeln lautet das Urtheil ziemlich allgemein dahin, dieselben werden, selbst wo sie von der Krankheit verschont geblieben sind, nur einen geringen Ertrag liefern, da die Knollen unverhältnißmäßig klein sein sollen.

Neisse, 6. September. Die Ernte ist in unserer Gegend bis auf Hafer geborgen. Roggen fällt sehr gut aus und war darin mehr als ein Durchschnitt. Weizen sehr reichlich, allein davon liefern einige Gegenden viel Bruch. Gerste ist unter Durchschnitt, dabei viel flach- und dickschälige [illegible]

Wien, 4. September. [illegible]

... gerathen dürfte. Daher sich auch ein merkliches Steigen der Preise bemerkbar macht.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 8. Septbr. 1851.

September 7.: Ketelböther von Treptow nach Berlin an Heldt 1200 Mehl; Rapsch von Stettin nach Berlin an Sobernheim 51 Weizen; Zeidler von Peusern nach Berlin an Ordre 45 Weizen; Stabrey von Elbing nach Berlin an Senfft 40 Roggen; Matthesius von Bromberg nach Berlin an Breest 57 Oelsaat; Schröder von Thorn nach Berlin an Lachmann 50 Oelsaat; Francke von Bromberg nach Berlin an Breest 57 Oelsaat; Dinse von Anklam nach Brandenburg an Kiesel 50 Oelsaat; Kuntz von Demmin nach Berlin an Kohlbach 85 Oelsaat; Bartels von Stettin nach Berlin an Philipp 47 Roggen; Sommer von Stettin nach Berlin an Krakau 60 Roggen; Maser von Stettin nach Berlin an Sobernheim 85 Roggen. — 8. Sept.: Gollmast von Stettin nach Berlin an Holfelder 37 Weizen; Krüger von Stettin nach Berlin an Holfelder 34 Weizen; Progan von Marienwerder nach Berlin an Mühlberg 51 Oelsaat; Thiemann von Elbing nach Berlin an Mayer 50 Roggen; Engel von Elbing nach Berlin an Mayer 50 Roggen; Wiesener von Elbing nach Berlin an Mayer 45 Roggen; Laegen von Stettin nach Berlin an Casper 46 Weizen. — Zusammen: 213 Weizen, 377 Roggen, — Hafer, 350 Oelsaat, — Erbsen, 1200 Mehl, — Leinöl, — Thran, — Mehl, — Rüböl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 8. Septbr. Abends 9 Uhr	28 Zoll 6 Linien	+ 8 Gr.
Am 9. Septbr. Morgens 7 Uhr	28 Zoll 5 7/10 Linien	+ 7½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 5 4/10 Linien	+ 13½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Die Denkschrift der Gemeinde-Ordnung vom 26. August.
Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Danzig: Gustav-Adolph-Verein. — Aus Oberschlesien: Nees von Esenbeck. — Neiße: Divisions-Uebung. — Merseburg: Landtags-Eröffnung. — Erfurt: Militairisches. Witterung. — Aus Westphalen: Kirchentag. Elberfeld: Gemeinderath.
Wien: J. M. die Königin von Preußen. Die Armee. — Brünn: Statthalter. — Nürnberg: Namensfest. — Augsburg: Ueberschwemmungen. — Stuttgart: Verfassungs-Commission. — Karlsruhe: Der Großherzog. — Gießen: Universität. — Frankfurt: Don Miguel. Prinz von Canino. Notizen. — Eisenach: Die Herzogin von Orleans. — Hannover: Organisationen. — Braunschweig: Der Herzog. — Ratzeburg: Eisenbahn. — Hamburg: Bundes-Commissarien.
Ausland. Frankreich. Paris: Ministerkrisis. Jagd. Damen. Vermischtes.
Großbritannien. Limerick: Dampfschifffahrt zwischen New-York und Galway.
Italien. Mailand: Der Kaiser.
Spanien. Madrid: Ausstellung.
Schweden. Stockholm: Reichstagsbeschluß. — Linköping: Unwetter.
Türkei. Konstantinopel: Personalien.
Amerika: Notiz.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
In Stellvertretung: Dr. [illegible]
Verlag und Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße Nr. 5.